

vet med

Nr. 2/2025

Das Magazin der Veterinärmedizinischen
Universität Wien und der Gesellschaft
der Freunde der Veterinärmedizinischen
Universität Wien

Tipps fürs Tier
Giftige Pflanzen für
Pferde
Seite 34



➔ **Neuer Podcast**
Wissenstransfer und
Erfahrungsaustausch
mit Alumni fördern

Unsere Alumni

Die Vetmeduni als
Karriere-Sprungbrett

Seite 10

Tierernährung:
Was ist drinnen
im Heu?

Seite 30

Spurensuche:
Historische Milzbrand-
vorkommen

Seite 40

Tiermedizinische
Ethik: Neue
Assistenzprofessur

Seite 48

Physiologie:
Aufbaustimmung auf
bewährter Basis

Seite 42



Eine Uni mit Strahlkraft

Matthias Gauly
Rektor

Das Wiener Schnitzel ist weltberühmt. Falco, Mozart und die nach ihm benannte Kugel sind es. Darüber hinaus finden sich natürlich noch viele andere Personen, Institutionen und Dinge, die es zu Weltruhm gebracht haben. Aber es gibt auch viele Institutionen, die zwar nicht jede Person auf der Straße kennt, die aber in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich tatsächlich international bekannt sind. Zu diesen Institutionen zählt in aller Bescheidenheit auch die Vetmeduni.

Die Vetmeduni hat sich im Bereich „Veterinary Sciences“ einen Spitzenplatz unter den Universitäten Europas erarbeitet. Sie spielt sozusagen in der Champions League, für die man sich ja bekanntlich jedes Jahr aufs Neue qualifizieren muss. Diese internationale Positionierung verdankt sie ihren wissenschaftlichen Leistungen, ihren Forschungsprojekten und Publikationen. Zu diesen Leistungen tragen aber auch alle anderen Mitarbeiter:innen bei, denn für Spitzenforschung braucht es nicht nur die Forschenden im Labor, sondern ebenso Menschen, die unsere Patienten versorgen oder unsere Urlaubsanträge bearbeiten. Natürlich verdanken wir unser internationales Renommee auch den zahlreichen Absolvent:innen, die

das Wissen, das sie sich an ihrer Alma Mater angeeignet haben, hinaus in die Welt tragen. Alles sorgt in Summe für eine Strahlkraft, die wiederum neue Forscher:innen, Studierende und Mitarbeiter:innen aus Österreich, Europa und der Welt an die Vetmeduni lockt. Ich selbst bin einer dieser „Zugereisten“ und sehr froh, hier in Wien sein zu können.

Da dem Netzwerk aus Alumni und Ehemaligen der unterschiedlichsten veterinärmedizinischen Bereiche eine wichtige Funktion zukommt, ist diesem der Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe des VETMED Magazins gewidmet. Egal ob in der Forschung, der veterinärmedizinischen Praxis oder im Managementbereich von internationalen Pharmaunternehmen und Institutionen: Alle leisten eine wichtige Arbeit im Sinne der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt und ich möchte mich als neuer Rektor dieser Universität bei ihnen allen herzlich für ihren Einsatz bedanken.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihnen und hoffe, dass wir gemeinsam dafür sorgen, dass die Vetmeduni auch in Zukunft Champions League spielt und vielleicht sogar eines Tages gewinnt!

Impressum

Herausgeberin, Medieninhaberin und Verlegerin:

Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien
1210 Wien, Veterinärplatz 1
T +43 1 25077-0
www.vetmeduni.ac.at
ISSN: 2663-1814

Blattlinie: VETMED – Das Magazin ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Vetmeduni). Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die jeweiligen Verfasser:innen verantwortlich.

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Zauner

Redaktion und Produktionsleitung:

Nina Grötschl

Mitarbeiter:innen dieser

Ausgabe: Clara Ginther, Nina Grötschl, Stefan Kovacs, Angelika Kronreif, Astrid Kuffner, Franz Michlmayr, Uschi Sorz, Ingrid Trebo, Ursula Ulrych, Thomas Zauner (Vetmeduni), Thomas Zauner

Redaktionsbeirat: Christine Aurich, Michael Bernkopf, Claudia Bieber, Clara-Maria Eltschka, Clair Firth, Birgit Strobl, Graham Tebb

Lektorat:

Laura Zechmeister
Design: Matthias Moser
Druck: Riedeldruck
Druck-Fulfillment Druck Service GmbH, Bockfließstraße 60-62, 2214 Auersthal
www.riedeldruck.at

Offenlegung:

Offenlegung nach § 25 Medien-gesetz: Medieninhaberin (Verlegerin): Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Rektor: Matthias Gauly

Das VETMED erscheint dreimal jährlich. Abgabe gratis.
Auflage: 6.000 Stück.
Erscheinungsort: Wien.

Bei Adressänderung wenden Sie sich bitte an: communication@vetmeduni.ac.at

Von den zahlreichen Schneeball-Arten sind nur zwei in Mitteleuropa heimisch: der Gemeine Schneeball (*Viburnum opulus*) und der Wollige Schneeball (*Viburnum lantana*, im Bild). Letzterer wächst an eher trockenen Standorten und auch am Campus der Vetmeduni. Als heimisches Gehölz bietet er zahlreichen Tieren Nahrung. Seine großen cremefarbenen Schirmrispen erscheinen ungefähr im Mai; sie enthalten sowohl Nektar als auch Pollen. Ab September reifen die Früchte, welche je nach Reifegrad eine grüne, rote oder schwarze Farbe zeigen. Die Früchte bleiben über den Winter am Strauch hängen und bieten Vögeln eine wichtige Nahrungsquelle.



Inhalt

- 2 Editorial
2 Impressum

Campus News

- 6 Kurz notiert
8 VetmedRegio
9 Sustainable Development Goals

📌 Schwerpunkt

Vetmeduni-Alumni

10 Absolvent:innen der Vetmeduni

Wir werfen einen Blick auf das breite Karrierespektrum unserer Alumni. Wie unterschiedlich beruflicher Erfolg aussehen kann, erzählen die Ehemaligen in Interviews und kurzen Wordraps.

24 Erfahrungsaustausch als Schlüssel

Praxisberichte von Alumni

26 Vetmeduni Alumni-Session

Neuer Podcast für Absolvent:innen

Feature

28 Das neue Vizerektoratsteam der Vetmeduni

Martina Marchetti-Deschmann, Barbara Bockstahler und Birgit Hochenegger-Stoier im Porträt

Forschen

30 Was ist drinnen im Heu?

Die grobsinnliche Heuuntersuchung im Fokus

34 Tipps fürs Tier

Giftige Pflanzen für Pferde

36 Erinnerungsarbeit

Mit ihren Recherchen in Israel schlägt Lisa Retzl eine Brücke zwischen Gedenken und Gegenwart



44

Stefanie Riemer
nimmt tierische
Emotionen in
den Fokus

46

Assistenz-
professorin
Janja Sirovnik
im Porträt





36

Lisa Rettls
Recherchen in
Israel



30

Heu- und Futter-
mittelproben unter
der Lupe



➔ **Unser Cover**

Inhalt des neuen Podcasts „Vetmeduni Alumni-Session“ sind Forschungsbereiche der Vetmeduni, die die klinisch-tierärztliche Tätigkeit ergänzen – von Themen der Mensch-Tier-Beziehung bis hin zur Digitalisierung. Das Format schafft Zugang zu wissenschaftlich fundiertem Know-how, stellt Expert:innen aus verschiedenen Fachgebieten vor und gibt Einblicke in die alltäglichen Herausforderungen der tierärztlichen Praxis. Im Fokus der ersten vierteiligen Staffel steht der Hund.

Studieren

- 38 **Alumni-Splitter**
- 39 **HVU-Kommentar**

Forschen

- 40 **Bild der Ausgabe**
Spurensuche: Historisches Milzbrandvorkommen im Blick
- 42 **Aufbaustimmung auf bewährter Basis**
Die neue Assistenzprofessorin für Physiologie Jule Michler im Porträt
- 44 **Tierischen Emotionen auf der Spur**
Assistenzprofessorin Stefanie Riemer erforscht die Emotionen unserer tierischen Gefährten
- 46 **Tierwohl messen – vom Affekt bis Telomer**
Janja Sirovnik ist Assistenzprofessorin für Nachhaltigkeit und Tierschutz bei Nutztieren
- 48 **Ethische Werkzeuge für die Tiermedizin**
Assistenzprofessorin Svenja Springer widmet sich der empirischen Analyse von Mensch-Tier-Beziehungen und moralischen Herausforderungen, mit denen Tierärzt:innen konfrontiert sind

Service

- 50 **Bibliothek**
Neuerscheinungen sowie Neuigkeiten aus unserer Universitätsbibliothek
- 51 **Vetmeduni-Alumni**

Diese und ältere Ausgaben des VETMED Magazins online unter: www.vetmeduni.ac.at/vetmedmagazin



Grafik Schwerpunkt: Matthias Moser, Foto Yad Vashem: Lisa Rettl, Foto Heuprobe, Riemer, Sirovnik: Thomas Suchanek/Vetmeduni, Foto Cover: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Kurz notiert

Text: Nina Grötschl

Wissenschaftliche Expertise

Qualzuchtkommission: Tierschutz im Fokus

Atemnot, Knochen- und Gelenkserkrankungen bis hin zu neurologischen Störungen: Qualzucht bei Heimtieren äußert sich in einer Vielzahl an unterschiedlichen Symptomen. Die Qualzucht-kommission (QZK) wurde am 1. Jänner 2025 im Rahmen der Novelle des österreichischen Tierschutzgesetzes ins Leben gerufen. Ihr Ziel: der Schutz von Heimtieren vor sogenannten Qualzuchten – also vor Zuchtformen, bei denen Tiere unter gesundheitlichen Problemen leiden, etwa durch zu flache Nasen, deformierte Gliedmaßen oder übergroße Augen. Die Kommission besteht aus einem interdisziplinären Team von Expert:innen der Vetmeduni und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU). Unter der Leitung von Barbara Fiala-Köck, ehem. Amtstierärztin und Tierschutzombudsfrau der Steiermark, prüft das Netzwerk verschiedene Zuchtprogramme, entwickelt wissenschaftliche Standards und berät Behörden. Als Mitglied bringt auch die Vizerektorin der Vetmeduni Barbara Bockstahler ihre Expertise in die Kommission ein, um die wissenschaftliche Fundierung der Arbeit zu gewährleisten. Die Geschäftsstelle der QZK ist in der Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz an der Vetmeduni angesiedelt und unterstützt die Kommission administrativ und organisatorisch.

„Der Schutz der uns anvertrauten Tiere vor Leiden ist eine Kernaufgabe des tiermedizinischen Berufs. Als Vizerektorin der Vetmeduni ist es mir daher ein besonderes Anliegen, durch unsere wissenschaftlich fundierte Arbeit die Qualzucht-kommission unterstützen zu können.“

Barbara Bockstahler

Vizerektorin für Lehre, Lehrinnovationen und klinische Angelegenheiten, Vetmeduni

Weitere Informationen zur QZK finden Sie hier:



➔ Vizerektorin Barbara Bockstahler gemeinsam mit Wolfgang Fleischhacker, Rektor der Med Uni Innsbruck, als österreichische Vertreter:innen bei der Gedenkveranstaltung in Polen.

Aus Verantwortung erinnern

Internationales Holocaust-Gedenken

Barbara Bockstahler, Vizerektorin für Lehre, Lehrinnovationen und klinische Angelegenheiten der Vetmeduni, war Teil einer Delegation von Universitätspräsident:innen und Dekan:innen, die vom 22. bis 27. April 2025 Krakau und Auschwitz besuchten, um der Opfer des Holocaust zu gedenken. Zum Programm zählte der Besuch historischer Stätten wie der Altstadt von Krakau mit der Remuh-Synagoge, des jüdischen Viertels oder der ehemaligen Fabrik von Oskar Schindler, die Begegnung mit Holocaust-Überlebenden sowie Vorträge und Seminare mit Expert:innen. Höhepunkt des Programms war der March of the Living. Die Delegationsteilnehmer:innen marschierten dabei gemeinsam mit Holocaust-Überlebenden vom Konzentrationslager Auschwitz zum Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. „Mit meiner Teilnahme möchte ich im Namen unserer Universität der Millionen Opfer des Nationalsozialismus gedenken und ein klares Zeichen gegen Antisemitismus, Hass und Ausgrenzung setzen. Die Erinnerung an die Verbrechen des Holocaust ist heute wichtiger denn je. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, dass sich so etwas niemals wiederholt“, erklärt Barbara Bockstahler.

Informationen zur Erinnerungsarbeit an der Vetmeduni finden Sie hier:





Fundraising

Hilfe für Wiedehopf, Heidelerche und Co.

Das Team der Österreichischen Vogelwarte in Seebarn setzt sich besonders in der Weinbaulandschaft dafür ein, aktuell gefährdete Vogelarten in ihrem Bestand positiv zu beeinflussen. Unter anderem werden Schutzmaßnahmen auf wissenschaftlicher Basis forciert und mit Unterstützung von engagierten Winzer:innen und Landbesitzer:innen in der Region umgesetzt.



➔ Sie können bequem online für den Erhalt der Vogelwelt spenden!

Jetzt spenden!

Spendenkonto: Veterinärmedizinische Universität Wien / IBAN AT43 2011 1800 8098 1000 / Verwendungszweck: „Vogelschutz“

Frauenförderung

equalitA-Gütesiegel für die Vetmeduni

Frauenförderung und Gleichbehandlung sind der Veterinärmedizinischen Universität Wien seit vielen Jahren zentrale Anliegen. Nun wurde dieses Engagement zum wiederholten Mal offiziell gewürdigt: Ende Mai 2025 erhielt die Vetmeduni zum zweiten Mal das equalitA-Gütesiegel des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET). Die Universität zählt damit zu jenen österreichischen Organisationen und Institutionen, die unter anderem aktive Maßnahmen zur Förderung von Frauenkarrieren sowie zur geschlechtergerechten Unternehmenskultur ergreifen und sichtbar machen.



Internationale Tagung

Kongress der Veterinär-anästhesist:innen 2025

Das Spring Meeting der Association of Veterinary Anaesthetists (AVA) und des European College of Veterinary Anaesthesia and Analgesia (ECVAA) fand von 14. bis 16. Mai 2025 im Apothekertrakt des Schlosses Schönbrunn in Wien statt. Unter dem Motto „Innovation, Bildung und Ethik in der Veterinäranaästhesie“ kamen über 200 internationale Expert:innen und Interessierte zusammen, um sich über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen in der Veterinäranaästhesie auszutauschen. Die Tagung wurde in Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität und mehreren Partner:innen aus der Industrie organisiert. Martina Mosing und ihr Team der Veterinäranaästhesie an der Vetmeduni bildeten das Organisationskomitee und zeichneten für die Programmgestaltung verantwortlich.

Mehr Details zur Veranstaltung finden Sie hier:



Wir gratulieren!

Masoud Aghapour (*Klinisches Zentrum für Kleintiere*) zum ÖTT Tierschutz-Forschungspreis

Gertrude Baumgartner und **Damien Ernst** (*Klinisches Department für Nutztiere und Sicherheit von Lebensmittelsystemen*) zum Forschungspreis der Fachgruppe Schwein des bpt (Bundesverband praktizierender Tierärzte e.V.)

Sarah Saadain (*Zentrum für Biologische Wissenschaften*) zum Carl von Schreibers-Forschungspreis

Fortbildung

130 Jahre Röntgen

Anlässlich des 130-jährigen Jubiläums der Entdeckung der Röntgenstrahlung veranstalten die Vetmeduni und die VÖK in Kooperation mit der Landesstelle Wien der Österreichischen Tierärztekammer und der VÖP am 29. November 2025 einen Fortbildungsnachmittag für Tierärzt:innen, Veterinärmedizin-Studierende und Radiotechnolog:innen. Die Fortbildung nimmt alle Teilnehmenden auf einen spannenden Streifzug durch die Anfänge und die Gegenwart der Röntgenologie, nicht nur in der Veterinärmedizin, mit.

Termin

Samstag, 29. November 2025,
13:00 – 19:00 Uhr
Vetmeduni

Anmeldung unter:



VetmedRegio

Text: Angelika Kronreif

Niederösterreich Science Academy 2026/27

Die Science Academy Niederösterreich ist ein außerschulisches Wissensvermittlungsprogramm für neugierige und motivierte Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren. Die Vetmeduni bietet auch beim kommenden Durchgang 2026/27 wieder eine spannende Workshopreihe über alle drei Semester an. Unter dem Titel „Das Tier und Wir. Wie Tierwohl, Lebensmittelsicherheit und Klimaschutz zusammenhängen“ lernen die Jugendlichen das breite Feld der Tiermedizin und Lebensmittelsicherheit kennen, können selbst aktiv werden und wertvolle Kontakte knüpfen. Los geht's im Februar 2026 – die Anmeldung ist von 1. September bis 18. November 2025 möglich.

Lehrgangleitung

Barbara Metzler-Zebeli,
Vetmeduni

Ort

Science Center NÖ in
Tulln und VetFarm in
Pottenstein

Alle Infos und Anmeldung



Oberösterreich/Steiermark/Südtirol Neues Vernetzungsformat „I wü wieda ham“

Mit großem Erfolg fanden in den letzten Jahren regelmäßig Vernetzungstreffen an der Vetmeduni statt. Viele Studierende nutzten die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre mit Veterinärmediziner:innen zu den unterschiedlichen Berufsfeldern, dem Berufsalltag, Praktika und Karrierechancen im eigenen Bundesland auszutauschen.

Am 23. Oktober 2025 startet nun ein neues Format: Unter dem Titel „I wü wieda ham“ organisiert die Vetmeduni erstmals ein Vernetzungstreffen mit gleich drei Regionen, nämlich Oberösterreich, Steiermark und Südtirol. Dabei haben Studierende die Möglichkeit, sich mit Expert:innen aus ihrer Heimat zu vernetzen und sich dabei im bewährten Speeddating-Format auch wertvolle Tipps für den Berufseinstieg zu holen. Mit dabei sind auch Vertreter:innen

der Landesveterinärdirektionen sowie aus Politik und Interessenverbänden. Nach dem Vernetzungstreffen haben alle Teilnehmer:innen und Gäste die Gelegenheit, das Kontakteknüpfen bei einem gemütlichen Get-together fortzuführen.

Das Vernetzungstreffen ist Teil der großen VetmedRegio-Initiative, mit der die Vetmeduni dazu beitragen will, die veterinärmedizinische Versorgung von ländlichen Regionen vor allem auch im Nutztierbereich zu verbessern. Das Veranstaltungsformat kann daher grundsätzlich von allen Bundesländern sowie von Südtirol genutzt werden.

➔ Entdecken Sie hier unsere vielfältigen Aktivitäten im Rahmen von VetmedRegio:



Tirol

One Health Tirol. Gemeinsam für gesunde Menschen und Tieren

Unter dem Titel „Gemeinsam für gesunde Menschen und Tiere“ organisiert die Vetmeduni diesen Herbst bereits zum dritten Mal zusammen mit der Med Uni Innsbruck und der AGES ein One-Health-Symposium in Innsbruck. Die Fachveranstaltung findet am 22. Oktober 2025 statt.

Die Fachvorträge stellen aktuelle Forschungsthemen der beiden Universitäten vor, in denen es um den Zusammenhang von tierischer und menschlicher Gesundheit geht. Federführend für die Organisation ist auch in diesem Jahr Johannes Lorenz Khol von der Vetmeduni, seit Oktober 2022 Professor für Wiederkäuermedizin im Alpenraum, einer vom Land Tirol eingerichteten Stiftungsprofessur, die unter anderem die Aufgabe hat, für einen regionalen Wissenstransfer in die Gesellschaft zu sorgen und den Dialog der Studierenden mit regionalen Stakeholder:innen und Bildungseinrichtungen zu fördern.

➔ Mehr Info

Programm und Anmelde-möglichkeiten sind ab Anfang Oktober auf der Website der Vetmeduni zu finden.



Text: Angelika Kronreif

Sustainable Development Goals

➔ Unser Nachhaltigkeits-schwerpunkt 2025

Sustainable Development Goal 15 – Leben an Land

Bereits zum zweiten Mal stellt die Vetmeduni das UNO-Nachhaltigkeitsziel „Leben an Land“ als Jahresthema in den Mittelpunkt ihrer SDG-Kommunikation. Ein blühendes „Leben an Land“ ist die Grundlage für unser Leben auf diesem Planeten. Durch den menschengemachten Klimawandel verändern sich die Lebensräume von Menschen und Tieren in den letzten Jahren und Jahrzehnten jedoch massiv. Die Nachhaltigkeitsoffensive der Vetmeduni widmet sich daher heuer speziell dem Thema „Leben an Land“ und stellt aktuelle Forschungsprojekte rund um die Lebensräume Luft, Süßwasser, Wiese und Wald unter dem speziellen Aspekt des Klimawandels in den Fokus.

➔ VetmedTalks 2025

Von Vögeln, Fischen, Kühen und Waldbewohnern

Als „Sprachrohr“ für das SDG-Jahresthema dient unser Online-Nachhaltigkeitsformat VetmedTalk: Viermal pro Jahr präsentieren Expert:innen der Vetmeduni zusammen mit Gästen ihre Forschungsprojekte, führen lebhaft Diskussionen und beantworten Fragen aus dem Publikum.



➔ Zum Nachsehen

VetmedTalk #18: „Lebensraum Süßwasser: Was, wenn's den Fischen zu heiß wird?“

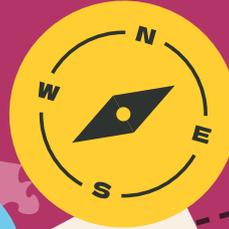
Wie wirkt sich der Klimawandel auf unsere heimischen Gewässer und deren tierische Bewohner aus? Beim VetmedTalk erfahren Sie, warum Fische besonders gute Langzeit-Indikatoren für klimawandelbedingte Veränderungen sind und welche besorgniserregenden Veränderungen die Klimaerwärmung bereits unter der Wasseroberfläche und an Land durch Hochwasserkatastrophen bewirkt hat, aber auch, was die großen Herausforderungen für die Fischgesundheit in Aquakulturen sind.

➔ Vorschau

VetmedTalks 2025

Freuen Sie sich auf zwei weitere spannende VetmedTalks in diesem Jahr zu den Lebensräumen „Wiese und Alm“ sowie „Wald“!

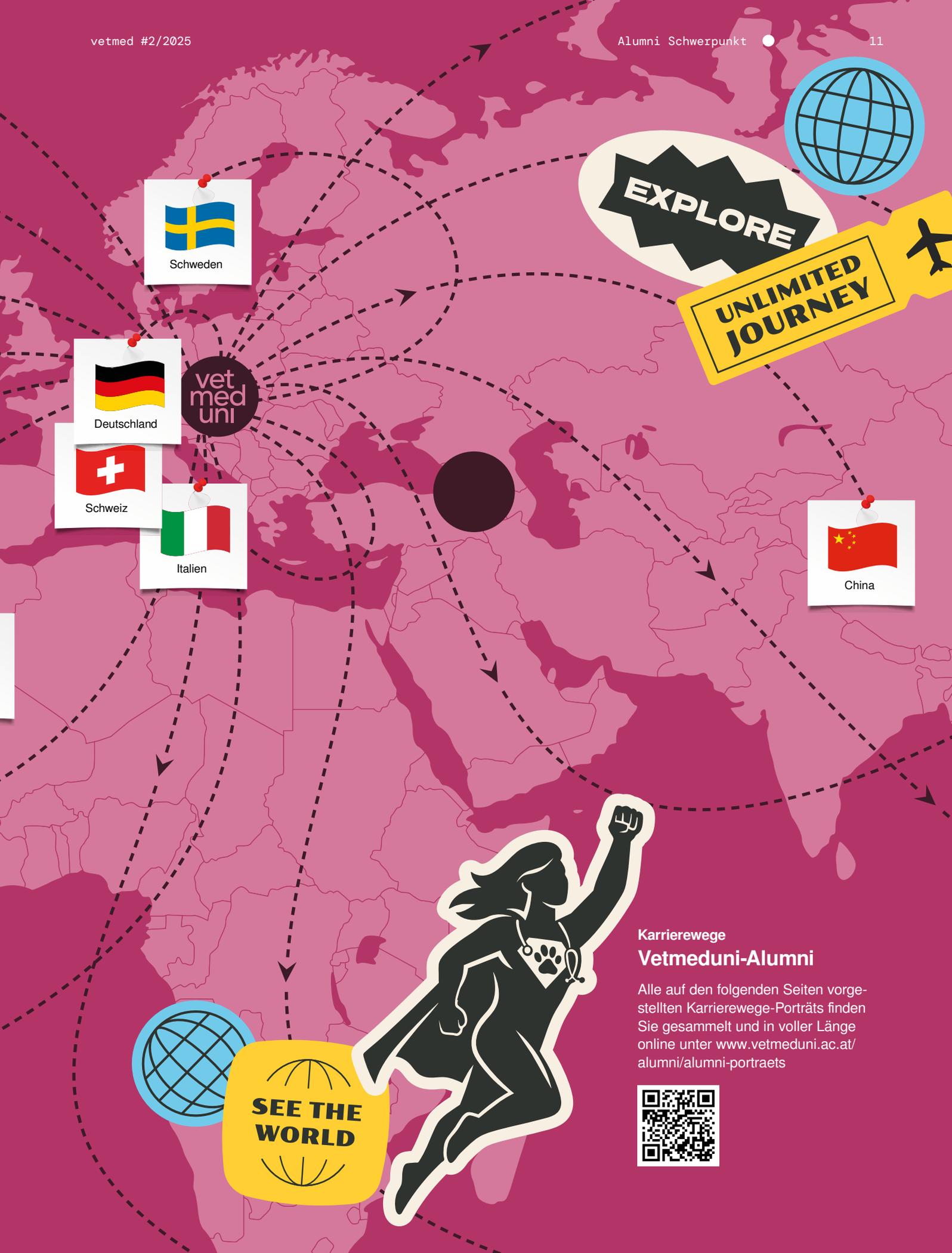




Power-Karrieren mit dem Rückenwind der Vetmeduni



Berufswege verlaufen selten gerade. Manche führen über Umwege zum Ziel, andere nehmen eine rasante Abkürzung – und manche überraschen selbst die, die sie gehen. In unserem Schwerpunkt werfen wir einen Blick auf die vielfältigen und bunten Lebens- und Berufswege unserer Vetmeduni-Alumni. Wo hat sie ihr Studium hingeführt? Was haben sie aus der Zeit an der Alma Mater mitgenommen? Und was würden sie den Absolvent:innen von morgen mit auf den Weg geben? In Interviews und pointierten Wordraps erzählen sie über ihre Erfolge, Herausforderungen und Erkenntnisse – und zeigen, wie unterschiedlich beruflicher Erfolg aussehen kann.



vet med uni

EXPLORE

UNLIMITED JOURNEY

SEE THE WORLD

Karrierewege Vetmeduni-Alumni

Alle auf den folgenden Seiten vorge-
stellten Karrierewege-Porträts finden
Sie gesammelt und in voller Länge
online unter [www.vetmeduni.ac.at/
alumni/alumni-portraets](http://www.vetmeduni.ac.at/alumni/alumni-portraets)



➔ Vielfältige Karrierewege

Ein Studium an der Vetmeduni öffnet viele Türen und legt den Grundstein für ein breites Karrierespektrum. Jährlich schließen um die 300 Studierende ein Studium an der Vetmeduni ab. Wir stellen Ihnen hier eine Auswahl unserer Absolvent:innen aus verschiedenen Bereichen und ihre vielfältigen beruflichen Wege vor.

Text: Nina Grötschl



📌 Studienangebot

Eine Übersicht über das komplette Studienangebot der Vetmeduni – vom Diplom- und Doktoratsstudium Veterinärmedizin, den Bachelorstudien Biomedizin und Biotechnologie bis hin zu den Masterstudien wie Vergleichende Biomedizin und Precision Animal Health – finden Sie hier:



Erweiterungsstudium Erstkonsultation und -versorgung des Kleintier- patienten

Das Erweiterungsstudium richtet sich primär an Absolvent:innen und auch an Studierende des Diplomstudiums Veterinärmedizin, die ihr Wissen und ihre praktischen Fähigkeiten in der Erstkonsultation und -versorgung von Kleintierpatienten erweitern und vertiefen wollen.



Andreas Bergthaler

Aktuelle Position

Seit 2022 Professor für Molekulare Immunologie und Leiter des Instituts für Hygiene und Angewandte Immunologie an der Medizinischen Universität Wien sowie Adjunct Gruppenleiter am CeMM Forschungszentrum für Molekulare Medizin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Berufliche Laufbahn:

- 2001–2003 Diverse Auslandsaufenthalte (Edinburgh, Tokyo, Zürich, Kopenhagen)
- 2004–2006 Doktorat Universität Zürich (Prof. Hans Hengartner und Prof. Rolf Zinkernagel)
- 2006–2011 Postdoktorand an der Universität Zürich, Universität Genf und am Institute for Systems Biology, Seattle, USA
- 2011–2021 Gruppenleiter am CeMM Forschungszentrum für Molekulare Medizin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Meine Spezialisierung:

Unsere Forschungsgruppe untersucht das Zusammenspiel zwischen Virusinfektionen, Entzündungsprozessen und Stoffwechsel, mit besonderem Fokus auf Kachexie – eine wenig verstandene Erkrankung in terminalen Phasen chronischer Krankheiten. Die Forschung erfolgt an Mausmodellen, in Zellkulturen und durch Computeranalysen. Zudem

Studium

Veterinärmedizin

Fachgebiet

Immunologie, Virologie, Immunstoffwechsel



entwickeln wir innovative Überwachungsmethoden für Krankheitserreger in Umweltprouen, insbesondere Abwasser. Basierend auf unseren SARS-CoV-2-Erkenntnissen können wir nun Hunderte von Viren verfolgen und diese Daten für epidemiologische Fragestellungen nutzen. In Citizen-Science-Projekten analysieren wir mit Schüler:innen Viren in Luftfiltern und führen sozioepidemiologische Umfragen durch.

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 1997 bis 2003.

Mein Rat an Alumni von morgen:

Ihr habt die Chance, viel zum Positiven zu bewegen – gerade in Zeiten von Krisen und Unwägbarkeiten. Euer Studium liefert dafür ein vielseitig einsetzbares Rüstzeug. Also mutig voran und dem nachgehen, wofür ihr innerlich brennt!

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Die Kameradschaft unter den Studierenden.





Simon Kirchler

Fachgebiet

Kleintiere mit dem Schwerpunkt Bildgebende Diagnostik

Studium

Diplomstudium Veterinärmedizin

Aktuelle Position

Klinikleiter und Tierarzt an der VetClinic Bozen, Südtirol

Berufliche Laufbahn:

Nach meinem Studium an der Vetmeduni und klinischen Übungen in Norwegen bin ich 2007 in der Tierarztpraxis von Georg Moser in Bozen eingestiegen. Seitdem begleite ich den Weg der Praxis mit – zunächst als Assistent, heute als gleichberechtigter Mitinhaber der VetClinic Bozen. Mein Fokus liegt auf bildgebender Diagnostik (CT, Röntgen, Ultraschall). Parallel habe ich mehrere tiermedizinische Start-ups mitgegründet und bin in der Landesvertretung aktiv.

Meine Spezialisierung:

Bildgebende Diagnostik. Ich beschäftige mich intensiv mit moderner Technologie, vor allem mit dem CT. Zudem bilde ich mich laufend fort.

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 2001 bis 2007.

Mein Rat an Alumni von morgen:

Ein gutes Team, kompetente Mentor:innen und Lernbereitschaft sind goldwert. Offen bleiben – manchmal führt ein Umweg zur besten Stelle.

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Die Gemeinschaft in der ÖH-Bar und die Praxishöhe in der Nutztierklinik. Dort habe ich mich fachlich und menschlich gut aufgehoben gefühlt.



Anna Tröscher-Böhm

Fachgebiet

Neuroscience

Studium

Masterstudium Biomedizin und Biotechnologie

Aktuelle Position

Postdoc am Department für Neurologie, Kepler Universitätsklinikum Linz/Johannes Kepler Universität

Berufliche Laufbahn:

Ich bin Neurowissenschaftlerin mit Fokus auf Neuroimmunologie und Epilepsie. Schon während meines Studiums habe ich wissenschaftliche Erfahrung am Garvan Institute of Medical Research in Sydney, Australien, und am Institut für Molekulare Pathologie (IMP) in Wien gesammelt. Nach meiner Promotion 2019 in Wien forschte ich in Wien, Linz und Bonn (Deutschland). Der Hauptfokus meiner Arbeit befasst sich mit Entzündungen, Immunmechanismen und deren Rolle bei Epilepsie und anderen neurologischen Erkrankungen. Für meine Forschung, etwa zu GAD-assoziiierter Temporallappenepilepsie, wurde ich bereits mehrfach ausgezeichnet – unter anderem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Zurzeit leite ich das neurowissenschaftliche Labor der Neurologie an der Johannes Kepler Universität, wo wir eine Forschungsgruppe im Bereich der Epileptogenese und Intensivneurologie aufbauen.

Meine Spezialisierung:

Neuroimmunologie und Epileptogenese

Ich war an der Vetmeduni ...

... von Oktober 2012 bis Februar 2015.

Mein Rat an Alumni von morgen:

Traut euch raus aus der Komfortzone und ins Ausland. Man sammelt sehr viele hilfreiche Erfahrungen für später!

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Den schönen Campus und die abwechslungsreiche Lehre.

In Verbindung bleiben

Alumni-Newsletter:
Jetzt anmelden!
www.vetmeduni.ac.at/alumni



Annette Nigsch

Fachgebiet

Tiergesundheit und Epidemiologie

Position

Leiterin des Instituts für veterinärmedizinische Untersuchungen Innsbruck (IVET)

Standort

Tirol, Österreich



Martin Appelt

Fachgebiet

Tierseuchenvorbeugung und -bekämpfung, Food Safety und Veterinary One Health

Position

Senior Director Animal Health Program/Canadian Food Inspection Agency (CFIA)

Standort

Ottawa/Ontario, Kanada



Julia Enichlmayr
Kuchl/Salzburg,
Österreich



Fachgebiet und aktuelle Position

Selbstständig:
Inhaberin einer Wiederkäuerklinik mit rund zehnteil Prozent Pferdeanteil

Studium

Diplomstudium Veterinärmedizin

Spezialisierung

Wiederkäuer

VETMED: Sie sind selbstständige Tierärztin und führen eine Rinderpraxis. Warum haben Sie sich für die Nutztierpraxis entschieden? Was ist daran das Faszinierende für Sie und was treibt Sie an?

Julia Enichlmayr: Ich wollte immer in die Großtierpraxis. Mich hat die Herausforderung angespornt, dass es mir als Frau nicht so zugetraut wurde und ich nicht die klassischen Voraussetzungen mitgebracht habe. Also eher der sportliche Aspekt, gepaart mit einem Quäntchen trotzigem Ehrgeiz. Das hat sich dann schnell gelegt und ich weiß heute den großteils unkomplizierten und sehr persönlichen Umgang mit Bäuerinnen und Bauern zu schätzen. Und nach wie vor mag ich die körperliche Anstrengung und Frischluft. Last but not least sehe ich viel Sinn darin, Medizin mit Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion verbinden zu können – besonders in unserer kleinstrukturierten Landwirtschaft.

Was haben Sie persönlich und fachlich aus Ihrer Zeit an der Vetmeduni mitgenommen?

Enichlmayr: Die Studienjahre waren eine geniale Zeit, die ich nicht missen möchte. Eine gute Grundausbildung, die Türen zu so vielen unterschiedlichen Bereichen öffnen kann, die einzigartig familiäre Atmosphäre am Campus und der auch postgradual gute Kontakt zu den Kliniken sowie lebenslange Freundschaften sind immer noch wertvolle Begleiter aus dieser Zeit.

Wie lässt sich Ihre Selbstständigkeit mit der Familie vereinbaren? Haben Sie Tipps für Alumni, wie sie Beruf und Privates unter einen Hut bringen können?

Enichlmayr: Die ehrliche Antwort ist, die Vorstellung von Vereinbarkeit ist eine nicht erreichbare Utopie, die nur stresst. Man versucht sein Bestes und lebt mit Imperfektion, Chaos und einem erhöhten Maß an Flexibilität. Die Vorteile der Großtierpraxis sind, dass man beispielsweise seine Kinder auch mal auf Visite mitnehmen und Arbeitszeiten variieren kann und selten pünktlich zu Terminen erscheinen muss. Der Nachteil ist die Unplanbarkeit. Man versucht mit diesen Dingen zu leben und im Rahmen seiner Möglichkeiten zu organisieren, wobei „jonglieren“ vermutlich treffender ist.

Bei mir ist es wahrscheinlich die Kombination aus familiärer Hilfe, drei unkomplizierten Kindern und der Arbeit in einem relativ großen Team. Auch der zusätzliche stationäre Klinikbetrieb am eigenen Hof hat den Vorteil, dass zumindest teilweise Patienten und Kinder am selben Ort sind. Ohne das Zusammenspiel all dieser Faktoren wäre es – zumindest für mich – nicht vorstellbar, meine Arbeit mit den von mir selbst gesteckten Ansprüchen auszuführen. Allerdings kann ich mittlerweile sagen, dass es funktionieren kann, ohne dass Beteiligte größeren Schaden nehmen.



“

Die Studienjahre waren wirklich eine geniale Zeit, die ich nicht missen möchte. Die Vetmeduni bietet eine gute Grundausbildung, die Türen zu so vielen ganz unterschiedlichen Bereichen öffnen kann.

JULIA ENICHLMAYR





Alexander Tritthart

Aktuelle Position

Geschäftsführer Tierarzt GmbH Dr. Mitsch, Geschäftsführer VÖK Fortbildungs GmbH, Vorstand des Fonds zur Förderung der Tierpflegeausbildung

Meine Spezialisierung und berufliche Laufbahn:

Bereits nach der Matura und vor meinem Studienantritt an der Vetmeduni habe ich mit einem Studium der Rechtswissenschaften geliebäugelt, mich dann aber doch für die Veterinärmedizin entschieden. Nach mehreren Jahren in der Pferde- und Kleintierpraxis sowie in der Schlachtier- und Fleischeruntersuchung habe ich dann – quasi über den zweiten Bildungsweg – ein Jus-Studium absolviert und beschäftige mich seither intensiv mit veterinärrechtlichen Themen sowie mit Management im weiteren Sinne.



Fachgebiet

Gerichtliche Veterinärmedizin und Veterinärrecht

Studium

Veterinärmedizin und Rechtswissenschaften

Seit 2005 bin ich durchgehend Lehrbeauftragter an der Vetmeduni und seit 2021 für das Fach Gerichtliche Veterinärmedizin und Veterinärrecht habilitiert. Um dieses Fach weiterzuentwickeln, engagiere ich mich auch auf europäischer Ebene beispielsweise durch meine aktive Mitarbeit im Rahmen der Fachgruppe Forensik der DVG oder durch intensiven fachlichen Austausch mit anderen Universitäten.

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 1989 bis 1996 als Student und von 2005 bis heute als Lehrender.

Mein Rat an Alumni von morgen:

Dranbleiben und durch kontinuierliche Fortbildung im Sinne eines Lifelong Learnings die spannenden fachlichen Entwicklungen miterleben. Außerdem erscheint mir der unmittelbare persönliche wie fachliche Austausch mit Kolleg:innen sehr wichtig.

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Die „familiären“ Studienbedingungen sowie der Austausch zwischen Studierenden und Kolleg:innen. Am Campus am Donaufeld habe ich vor allem das Platzangebot betreffend die Räume und die Weitläufigkeit der Anlage in sehr guter Erinnerung.



Annika Bremhorst

Fachgebiet

Canine Scientist: Hundeverhaltensforschung, Kommunikation und Training

Position

Firmengründerin der Plattform für Hundeforschung dogsandscience.com, Postdoc Associate Researcher Uni Haifa und Lincoln

Standort

Zürich, Schweiz



Andreas Pichlmair

Fachgebiet

Virologie

Position

Professor für Virologie und Leiter der Massenspektrometrie Core Facility an der School of Medicine der TU München

Standort

München, Deutschland



Elisabeth Erlacher-Vindel

Fachgebiet

Forschungsprojekte Antibiotikaresistenzen

Position

WOAH Senior Advisor

Standort

Marokko



Foto Tritthart: Foto Wilke, Foto Bremhorst: Christian Steehle, Foto Pichlmair: privat, Foto Erlacher-Vindel: privat





Judith Piegger

Fachgebiet

Wiederkäuer

Position

Großtierpraktikerin mit fahrender Praxis in Tirol

Standort

Innsbruck Land, Österreich



Klara Klein

Fachgebiet

Immunologie

Position

Senior Scientist

Standort

Wien, Österreich



Claudia Amort

Fachgebiet

Medizinische Illustration

Position

Selbstständige Illustratorin bei Studio Amort

Standort

Südtirol, Italien



Helga Kausel

Fachgebiet

Pferdemedizin und Social Media

Studium

Diplomstudium Veterinärmedizin

Aktuelle Position

Pferdetierärztin in einer mobilen Pferdepraxis in Bayern, Deutschland



Meine Spezialisierung:

Pferdemedizin mit Schwerpunkt auf Notfallmedizin

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 2007 bis 2015.

Mein Rat an Alumni von morgen:

So viele Praktika wie möglich absolvieren. Viele Wege führen nach Rom und man wird sehen, dass es mehrere Wege gibt, um ein Leben zu retten.

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Die Pferde.



Constanze Antosch

Fachgebiet

Verwaltung

Studium

Diplom- und Doktoratsstudium Veterinärmedizin

Aktuelle Position

Leiterin Markt- und Veterinäramt Magistrat Salzburg



Berufliche Laufbahn:

Ich habe an der Veterinärmedizinischen Universität studiert und hatte danach viereinhalb Jahre eine Assistentenstelle an der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie – vorwiegend im Kleintierbereich – inne. Im Jahr 2000 folgten eine berufliche Neuorientierung und der Einstieg in den Bereich Öffentliche Verwaltung als Amtstierärztin im Markt- und Veterinäramt der Stadt Salzburg. Zu Beginn war ich als Schlachthoftierärztin tätig, später absolvierte ich eine vertiefende Ausbildung in der Lebensmittelaufsicht. Seit 2022 verantworte ich als Amtsleiterin die Veterinäraufsicht, Lebensmittelaufsicht und Märkte.

Meine Spezialisierung:

Hohe Anpassungsfähigkeit an berufliche Herausforderungen – ich arbeite gern in verschiedenen Arbeitsfeldern.

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 1983 bis 2000.

Mein Rat an Alumni von morgen:

Bereit sein, mehr zu geben, und offen bleiben. Man kann immer mehr lernen, als man sich zutraut.

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Den Zusammenhalt, die Möglichkeit sich zu entwickeln, Freunde zu finden und Förderung zu erfahren.





Bernhard Url
Parma, Italien



Fachgebiet und aktuelle Position

Lebensmittelsicherheit,
Direktor der Europäischen Behörde
für Lebensmittelsicherheit

Studium

Diplom- und Doktoratsstudium
Veterinärmedizin

VETMED: Sie sind Direktor der EFSA. Welche konkreten Aufgaben bringt Ihr Beruf mit sich und welche Aufgaben nimmt die EFSA generell wahr?

Bernhard Url: EFSA ist eine Agentur der Europäischen Union, zuständig für die wissenschaftliche Bewertung von Risiken im Agrar- und Lebensmittelsystem. Die Gutachten der EFSA dienen der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten als Grundlage für politische Risikomanagement-Entscheidungen. EFSA beschäftigt rund 600 Mitarbeiter:innen in Parma und arbeitet mit weiteren rund 600 Expert:innen aus allen Mitgliedstaaten zusammen. Neben der Risikobewertung ist Risikokommunikation eine zweite Kernaufgabe der EFSA. Meine Aufgabe ist die Leitung der Organisation: die Erarbeitung von Strategien, Arbeitsprogrammen und Budgets sowie die Sicherstellung der ordnungsgemäßen Verwendung der finanziellen Mittel (EFSA hat ein Budget von rund 165 Millionen Euro, das zu 100 Prozent aus dem EU-Haushalt stammt). Weitere Aufgaben sind: Organisation der wissenschaftlichen Gremien und Arbeitsgruppen, Vertretung der EFSA im Europäischen Parlament, Organisation der Kooperation mit der Europäischen Kommission, Vertiefung der Zusammenarbeit mit Organisationen der Mitgliedstaaten (zum Beispiel AGES in Österreich), Abschluss von Memoranda mit Organisationen in Drittstaaten, Einbeziehung von Stakeholder:innen in die Arbeit der EFSA und manches mehr.

Was haben Sie persönlich und fachlich aus Ihrer Zeit an der Vetmeduni mitgenommen?

Url: Das ist jetzt schon lange her. Ich war während des Studiums in der Hochschü-

ler:innenschaft engagiert. Dabei habe ich gelernt, dass gut organisierte Solidarität das Potenzial hat, auch inerte Strukturen zum Positiven zu verändern. Fachlich hat mich das System Mensch-Tier-Umwelt interessiert, und wie menschliche Interventionen Ökosysteme beeinflussen. Dafür hat das Studium der Veterinärmedizin eine breite naturwissenschaftliche Ausbildung geboten. Ich kann über die heutige Ausbildung nichts sagen, bauchgefühlmäßig denke ich, dass die Veterinärmedizin bei der Transformation der Agrar-Lebensmittelsysteme zu mehr Nachhaltigkeit eine größere Rolle spielen könnte – aber das ist nur eine Hypothese, ohne starke Evidenz.

Wenn Absolvent:innen in Ihrem Bereich Fuß fassen möchten: Ist es wichtig, früh Kontakte zu knüpfen, etwa durch entsprechende Praktika? Was raten Sie den Vetmeduni-Alumni?

Url: Ich kann nur für eine kleine Nische der möglichen Berufschancen für Veterinärmediziner:innen sprechen. Für diesen Bereich empfehle ich Lebensmittelwissenschaften, darüber hinaus Datenwissenschaften, Künstliche Intelligenz und Managementgrundlagen. Bezüglich der Praktika: EFSA beschäftigt ständig ca. 120 Praktikant:innen aus einer Vielzahl von Fachrichtungen für die Dauer von jeweils 12 Monaten. Wir erhalten jährlich rund 4.000 bis 5.000 Bewerbungen, woraus sich ein kompetitives Auswahlverfahren ergibt. Ich kann eine Bewerbung nur empfehlen – unsere Trainees sind superhappy und für EFSA sind sie eine unschätzbare Bereicherung. Die Kompetenz und das Engagement der jungen Leute sind beeindruckend.

➔ Mein Werdegang

Starting Point: Vetmeduni

Meine Spezialisierung startete mit einer Dissertation über *Listeria monocytogenes* am ehemaligen Institut für Milchhygiene an der Vetmeduni. Nach vier Jahren wechselte ich zur Agrarmarkt Austria und blieb dort für neun Jahre als Leiter des AMA-Qualitätslabors. Im Jahr 2002 wurde ich zum Geschäftsführer der neu gegründeten Österreichischen Agentur für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (AGES) bestellt und blieb dort für fast zehn Jahre. Im Juni 2012 wechselte ich zur Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) in Parma in Italien, wo ich die Funktion eines Direktors für den Bereich der Risikobewertung ausübte. Im Juni 2014 bestellte mich das Management Board der EFSA zum geschäftsführenden Direktor der EFSA. Mein Vertrag wurde im Jahr 2019 für fünf Jahre und im Jahr 2024 für ein weiteres Jahr verlängert. Ende August 2025 werde ich allerdings aus dem Dienst der EFSA ausscheiden.

Bernhard Url,
Direktor der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit





Petra Falb
Wien, Österreich



Fachgebiet und aktuelle Position

Arzneimittelzulassung (Impfstoffe und Biologika), Gutachterin und österreichische Vertreterin in mehreren EU-Gremien und -Arbeitsgruppen, Lektorin an der Universität Wien, Referentin bei der European Compliance Academy

Studium

Diplomstudium
Veterinärmedizin

VETMED: Sie sind als „Assessor and Vaccines Expert“ bei der AGES tätig. Welche konkreten Aufgaben bringt Ihr Beruf mit sich?

Petra Falb: Meine Kernaufgabe ist die Begutachtung der Einreichdossiers der Firmen für die Zulassung von Veterinärimpfstoffen bzw. Biologika bei zentralen (europäischen) Zulassungen, daher arbeite ich eng mit den Behörden aller EU-Mitgliedstaaten und der EMA zusammen, vertrete Österreich im CVMP (EU-Tierarzneimittelausschuss) und in mehreren Arbeitsgruppen der EMA und der EDQM. Zu meinem Aufgabenbereich gehören auch die Bewertung von Qualitätsmängeln, die Beantwortung von Anfragen und die Unterstützung anderer Bereiche in der AGES bei fachlichen Überschneidungen. Zusätzlich unterrichte ich an der Universität Wien im Masterlehrgang „Pharmazeutisches Qualitätsmanagement“ und halte regelmäßig Vorträge für Concept Heidelberg/European Compliance Academy.

Was haben Sie persönlich und fachlich aus Ihrer Zeit an der Vetmeduni mitgenommen?

Falb: Fachlich auf jeden Fall die solide medizinische Basisausbildung mit sehr facettenreichem Zusatzwissen – Seuchenschutz, Genetik, Lebensmittelhygiene, öffentliche Gesundheit usw., und eine ganz wichtige Erkenntnis: die große Bedeutung und Verantwortung der Veterinärmedizin für die menschliche Gesundheit und Ernährung.

Dies ist gefühlt gar nicht in den Köpfen der Bevölkerung verankert (und auch nicht in den Köpfen der Humanmediziner:innen!). Persönlich nehme ich sehr viele lustige und wilde Erinnerungen an das Studium mit und die Erfahrung, dass Tierärzt:innen, wo auch immer auf der Welt man sie trifft, alle einen ähnlichen Humor haben und man sich schnell verbunden fühlt.

Wenn Alumni in Ihrem Bereich Fuß fassen möchten: Wie schafft man den Einstieg? Haben Sie hier Tipps?

Falb: Gutes Verständnis für die Prinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens ist wichtig und gute Englischkenntnisse – der Großteil unserer täglichen Arbeit findet englischsprachig statt, außerdem darf man keine Angst vor viel theoretischer Arbeit am Schreibtisch haben. Alles andere lernt man hier vor Ort. Arzneimittelzulassung ist ein sehr spezielles und für die Außenwelt eher kryptisches Gebiet.

Was ist Ihr Lieblingsort an der Vetmeduni?

Falb: Am alten Unicampus im dritten Wiener Gemeindebezirk der botanische Garten und das alte Anatomie- und Pathogebäude – und natürlich die Mensa (schmutzig, laut, so viel Zigarettenrauch, dass man die Kolleg:innen kaum sehen konnte, aber legendär). Am neuen Campus in Floridsdorf alles rund ums Pathogebäude: Erinnerungen an eine sehr gute Zeit (fachlich und kollegial).

➔ Mein Werdegang

Impfstoffe im Fokus

Infektionskrankheiten – insbesondere Viren – faszinierten mich schon seit der Jugend, und so begann ich nach der Sponson als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Virologie, wo ich an zwei Projekten mitarbeitete. Von dort führte mein Weg über zweieinhalb Jahre an der Pathologie weiter zu zwei Jahren in der tierärztlichen Praxis und 2003 landete ich schließlich als Gutachterin in der Arzneimittelzulassung – anfangs für Humanimpfstoffe, dann Human und Veterinär parallel. Seit 2017 liegt mein Fokus zur Gänze auf dem Veterinärarzneimittelbereich und ich arbeite vorwiegend mit Impfstoffen, aber auch mit anderen biologischen Arzneimitteln wie monoklonalen Antikörpern oder Stammzellen.

Petra Falb,
Gutachterin für
Arzneimittelzulassung





Surya Paudel

Aktuelle Position

Assistenzprofessor, Jockey Club College of Veterinary Medicine and Life Sciences, City University of Hong Kong, Hong Kong SAR

In der Vergangenheit hatte ich die Gelegenheit, in verschiedenen Ländern zu studieren und zu arbeiten, darunter Nepal, Österreich und die Vereinigten Staaten.

Berufliche Laufbahn und Spezialisierung:

Ich bin in Nepal geboren und aufgewachsen, wo ich 2008 meinen Abschluss als Tierarzt gemacht habe. Nach einigen Jahren bei Bird Conservation Nepal zog ich 2011 nach Österreich, um an der Vetmeduni ein Doktorat in Geflügelmedizin zu absolvieren. Nach dem Abschluss im Jahr 2015 setzte ich meine Forschung als Postdoc fort und begann später eine Assistenzzeit an der Vetmeduni. Im Jahr 2024 wurde ich Diplomate des European College of Poultry Veterinary Science (ECPVS).

Fachgebiet

Geflügelmedizin

Studium

Doktoratsstudium am Klinischen Zentrum für Populationsmedizin bei Fisch, Schwein und Geflügel, Residency Geflügelmedizin

2022 zog ich nach Hongkong, wo ich derzeit als Assistenzprofessor für Geflügelmedizin am Jockey Club College of Veterinary Medicine and Life Sciences tätig bin.

Ich bin Mitglied des Center for Applied One Health Research and Policy Advice, eingetragener Tierarzt beim Veterinary Surgeons Board of Hong Kong und anerkannter Spezialist für Geflügelmedizin. Im September 2023 folgte ein vierwöchiges externes Praktikum am Poultry Diagnostic and Research Center der University of Georgia in den USA. Insgesamt habe ich nach meiner Promotion über ein Jahrzehnt lang Erfahrung in der Geflügelmedizin in verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Umgebungen gesammelt.

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 2011 bis 2021.

Mein Rat an Alumni von morgen:

Nutzen Sie die Gelegenheit, in unterschiedlichen Umgebungen zu arbeiten, wann immer Sie können. Erkunden Sie neue Orte, denn jeder von ihnen bietet einzigartige Lektionen und Erfahrungen, die Ihre Fähigkeiten bereichern und Ihre Perspektive erweitern. Geben Sie sich nicht mit dem einfachen Weg zufrieden, sondern tauchen Sie ins Unbekannte ein, passen Sie sich an und wachsen Sie – darin liegt das wahre Lernen und die Chance. Bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus, denn es ist von unschätzbarem Wert!

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Den Botanischen Garten.



Werner Hagmüller

Fachgebiet

Schweinehaltung

Position

Betriebsberatung

Standort

Offering, Österreich



René Anour

Fachgebiet

Medikamentenzulassung

Position

European Medicines Agency/Chair of EMA Biosimilar Working Party

Standort

AGES Wien, Österreich



Andreas Meißl

Fachgebiet

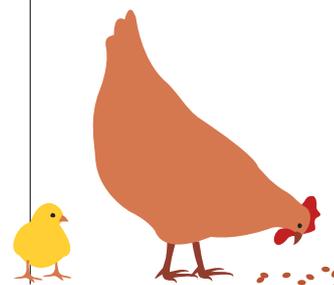
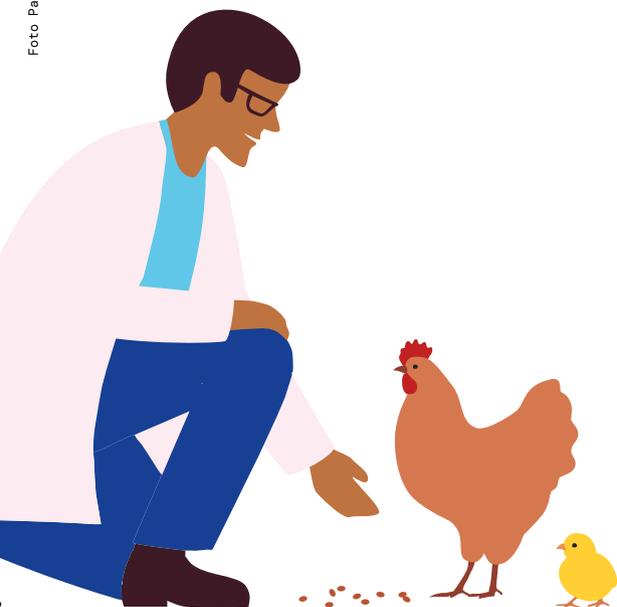
Geflügel

Position

Tierarztpraxis und fahrender Tierarzt

Standort

Kärnten, Österreich





Ramona Wogritsch

Fachgebiet

Kleintiermedizin, Weichteilchirurgie

Studium

Diplomstudium Veterinärmedizin

Aktuelle Position

Chirurgin und Geschäftsführerin der AniCura Tierklinik Hollabrunn

Berufliche Laufbahn:

- Tierärztin in der Kleintierpraxis Seitenstetten
- Tierärztin in der Tierklinik Waidhofen an der Thaya
- 2014–2021: Assistenztierärztin in der AniCura Tierklinik Hollabrunn
- Seit November 2021: Geschäftsführerin der AniCura Tierklinik Hollabrunn

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 2004 bis 2012. Meine Diplomarbeit handelte von der Katzenhaltung in österreichischen Tierheimen. Obwohl meine Leidenschaft immer in der Kleintiermedizin lag, habe ich das Wiederkäuermodul im letzten Studienjahr gewählt. Da ich nach meinem Studium eine Stelle in einer Kleintierpraxis gefunden habe, bin ich dieser treu geblieben.

Mein Rat an Alumni von morgen:

Verliert nie die Freude an dem schönsten Beruf der Welt, auch wenn dieser einen immer wieder fordert (zum Beispiel Tierbesitzer:innen, traurige Momente mit Patienten ...). Ein nettes Team ist sehr viel wert, da man mit diesem oft mehr Zeit verbringt als mit seiner Familie.

Mein Tipp für unternehmerische Aktivitäten:

Ein guter Austausch zwischen Kolleg:innen ist wichtig. Lebenslanges Lernen und Fortbildungen gehören dazu. Tierärzt:innen üben ihren Beruf oft aus Tierliebe aus, doch sie haben auch das Recht, von ihrer Arbeit leben zu können.



Melitta Neuraüter & Anna Wassermann

Fachgebiet

Große und kleine Wiederkäuer

Studium

Veterinärmedizin

Aktuelle Position

Mountainvets im Ötztal

Wir waren an der Vetmeduni ...

... von 2012 bis 2018 (Melitta Neuraüter) und 2015 bis 2021 (Anna Wassermann).

Für wie viele Tiere sind Sie im Ötztal zuständig?

Wie viele Stunden arbeiten Sie pro Woche?

Melitta Neuraüter und Anna Wassermann: Wir betreuen vielleicht 9.000 bis 10.000 Schafe und Ziegen und 3.000 Rinder. Im Winter arbeiten wir vermutlich 60 Wochenstunden, im Sommer schnaufen wir durch, weil die Tiere da auf den Almen sind – das ist unsere ruhige Zeit.

Sie haben Startkapital vom Land Tirol bekommen, um den Standort in Längenfeld zu übernehmen.

Was war alles zu tun und wie haben Sie das Unternehmerische gemeistert?

Neuraüter und Wassermann: Wir mieten die Räumlichkeiten unserer Vorgängerin weiter an, haben die Ordination aber neu ausgestattet. Buchhaltung ist nicht per se unser Ding, aber wir haben uns eingearbeitet. Das war anfangs schwierig. Ein Vorteil war sicher, dass wir beide davor in Gemischtpraxen angestellt waren. Wo man die ganzen Sachen wie Medikamente bestellt, ist auch eine wichtige Frage. Marktkenntnisse aus der Praxis sind da ein unschätzbare Vorteil.

Unser Rat an Alumni von morgen:

Neuraüter und Wassermann: Wer sich selbstständig machen möchte, passt besser nicht nur bei der Visite auf, sondern interessiert sich auch dafür, wo Proben hingeschickt werden, welche Vertreter:innen kommen und welche Funktionen Computerprogramme bieten. Und es braucht gute Unterstützung im Hintergrund – für die nötige Ausdauer und als Mutmacher –, dann ist vieles machbar.



Alina Gieseke
Remote/Göttingen,
Deutschland



Fachgebiet und aktuelle Position

Agrarwissenschaften und Mensch-Tier-Beziehung; Projektleiterin und Beraterin beim Förderkreis Biozyklisch-Veganer Anbau e.V.

Studium

Masterstudium Mensch-Tier-Beziehung (IMHAI)

Spezialisierung

Tierethik



Meine Spezialisierung in Tierethik aus dem Masterstudium hilft mir, die ethischen Dilemmata, die jede Form der Landwirtschaft mit sich bringt, besser einordnen und beurteilen zu können.

ALINA GIESEKE

VETMED: Sie sind Alumna des Masterstudiengangs Mensch-Tier-Beziehung (IMHAI). Was haben Sie persönlich und fachlich aus Ihrer Zeit an der Vetmeduni mitgenommen?

Alina Gieseke: Durch die Interdisziplinarität des Masterstudiums konnte ich einen Eindruck von verschiedenen fachlichen Gebieten innerhalb der Mensch-Tier-Beziehung gewinnen und habe so meine Begeisterung für Philosophie und Tierethik entdeckt. Besonders Spaß hat mir der Philosophie Journal Club gemacht. Persönlich hat mir der kleine Studiengang sehr gut gefallen, da ich hierdurch schnell Kontakte knüpfen konnte und wir uns in der Gruppe auch alle großartig miteinander verstanden haben.

wie das Verstehen und Analysieren von wissenschaftlichen Publikationen, für die Konzeption und Durchführung eines Wahlpflichtmoduls für Agrarstudierende nutzen.

Welche konkreten Aufgaben bringt Ihr Beruf mit sich?

Gieseke: Da wir ein kleiner Verein sind, sind meine Aufgaben sehr vielfältig und umfassen neben meinen Tätigkeiten als Projektleiterin und Beraterin für den biozyklisch-veganen Anbau auch die Öffentlichkeits- und Social-Media-Arbeit sowie Tätigkeiten der Geschäftsführung, Projektmittelakquise und Veranstaltungsorganisation.

Inwiefern fließen Ihre Fachkenntnisse aus dem Masterstudium in Ihre Tätigkeit beim Förderkreis Biozyklisch-Veganer Anbau ein?

Gieseke: Meine Spezialisierung in Tierethik hilft mir, die ethischen Dilemmata, die jede Form der Landwirtschaft mit sich bringt, besser einordnen und beurteilen zu können und so eine differenzierte Sicht auf komplexe Sachverhalte zu behalten. Außerdem konnte ich bereits einige methodische Kompetenzen,





Michael Moschinger
Wien, Österreich



Fachgebiet und aktuelle Position

Biomedizin, Biotechnologie, Chemie sowie Technische Schutzrechte, Patentprüfer am Österreichischen Patentamt

Studium

Bachelor- und Masterstudium Biomedizin und Biotechnologie

VETMED: Sie arbeiten beim österreichischen Patentamt. Welche konkreten Aufgaben bringt Ihr Beruf mit sich? Was fasziniert Sie dabei am meisten?

Michael Moschinger: Meine Aufgaben als Patentprüfer umfassen ein breites Spektrum, das sowohl technische als auch rechtliche Aspekte vereint. Zunächst klassifiziere ich Patentanmeldungen technisch und recherchiere zum Stand der Technik. Dabei prüfe ich, ob die angemeldeten Erfindungen in Bezug auf Neuheit, Erfinderrhöhe und gewerbliche Anwendbarkeit die Anforderungen für eine Patentierung erfüllen. Auf dieser Basis entscheide ich über die Patenterteilung gemäß den geltenden gesetzlichen Vorgaben. Was mich an meiner Tätigkeit besonders fasziniert, ist die Vielfalt der Aufgaben, die mir täglich begegnet. Besonders erfüllend ist es, wenn eine Erfindung nach einer erfolgreichen Patenterteilung zu einer Unternehmensgründung führt. Solche Erfolge motivieren mich und bestätigen mir die Bedeutung meiner Rolle in der Förderung von Innovation und dem Schutz geistigen Eigentums.

Was haben Sie persönlich und fachlich aus Ihrer Zeit an der Vetmeduni mitgenommen?

Moschinger: Während meiner Zeit an der Vetmeduni konnte ich ein fundiertes und breit gefächertes Wissen im Bereich der Naturwissenschaften erlangen, das sowohl theoretische als auch praktische Aspekte abdeckte. Besonders spannend war für mich die Gelegenheit, tiefe Einblicke in die Welt der Grundlagenforschung zu gewinnen und aktiv an einer Vielzahl von Forschungsprojekten teilzunehmen.

Die Vetmeduni bot mir nicht nur eine exzellente akademische, sondern auch eine praxisorientierte Ausbildung, bei der man von Beginn an in uniinternen Forschungsprojekten mitarbeiten durfte. Dies ermöglichte es mir, frühzeitig wertvolle Erfahrungen zu sammeln und das theoretische Wissen aus den Vorlesungen direkt in die Forschungspraxis umzusetzen.

Was raten Sie zukünftigen Vetmeduni-Absolvent:innen?

Moschinger: Mein Ratschlag für künftige Alumni ist, ihre Zeit an der Universität zu nutzen, um sowohl wissenschaftlich als auch persönlich zu wachsen. Durch aktives Engagement, die Erweiterung des Horizonts und die Bereitschaft, auch außerhalb der Universität nach Möglichkeiten zu suchen, können sie sich optimal auf eine vielversprechende Karriere vorbereiten. Egal ob in der Forschung, in der Industrie oder in anderen Bereichen – die Vetmeduni bietet eine ausgezeichnete Grundlage, um die Basis für eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu schaffen.

Ihr Lieblingsort an der Vetmeduni:

Moschinger: Die Abteilung für Physiologie und Biophysik und die Gärten rund um das Biotop.



➔ Mein Werdegang

Biomedizin auf höchstem Niveau

Meine akademische Laufbahn an der Vetmeduni begann nach fundierter naturwissenschaftlicher Vorbildung und war entscheidend für meine fachliche Spezialisierung. Im Bachelorstudium Biomedizin und Biotechnologie vertiefte ich mich früh in die mitochondriale Membranbiologie. Parallel zum Studium arbeitete ich durchgehend in der Abteilung für Physiologie und Biophysik, wo ich nicht nur praktische Forschungserfahrung sammelte, sondern meine Bachelorarbeit auch als wissenschaftlichen Artikel publizieren konnte. Im darauffolgenden Masterstudium an der Vetmeduni lag mein Schwerpunkt auf Tumorbologie, Infektionsmedizin und Immunologie. Meine Masterarbeit führte ich am CeMM Forschungszentrum für Molekulare Medizin der ÖAW durch, wodurch ich meine Ausbildung durch interdisziplinäre Forschung auf höchstem Niveau ergänzen konnte. Die umfassende, praxisorientierte Ausbildung an der Vetmeduni hat meine wissenschaftliche Kompetenz maßgeblich geprägt und bildet das Fundament für meinen weiteren beruflichen Werdegang – sowohl in der pharmazeutischen Industrie als auch im Bereich des geistigen Eigentums.

Michael Moschinger, Patentprüfer am Österreichischen Patentamt



Claudia Lindh (ehem. Binter)

Aktuelle Position

Business Development Managerin,
Division Animal Intelligence,
Feeding & Effluent

Berufliche Laufbahn:

Ich bin eine erfahrene Business Development Managerin mit über 15 Jahren Expertise in der Tiergesundheit und Produktentwicklung. Mein beruflicher Schwerpunkt liegt an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, technischer Innovation und Geschäftsentwicklung. Nach akademischen Stationen an der Vetmeduni in Wien mit Fokus auf Ernährung und Public Health folgte der Wechsel in die Industrie, zunächst als Product Managerin bei Boehringer Ingelheim. Seit 2017 bin ich bei DeLaval tätig. Dort übernahm ich schrittweise Verantwortung in den Bereichen F&E (Feeding & Effluent), Produktmanagement und aktuell im Business Development.

Meine Spezialisierung:

Mein beruflicher Weg begann mit einem starken Interesse an der Pferdemedizin, doch schon bald verlagerte sich mein Fokus auf Nutztiere. Heute begeistert es mich besonders, an der Schnittstelle von Tierwohl, Lebensmittelproduktion und moderner Technologie zu arbeiten – dort, wo Tradition auf Innovation trifft.

Ich war an der Vetmeduni ...

... von 1998 bis 2011: Abschluss als Mag. med. vet. (2004) und als Dr. med. vet. (2006). Im Anschluss arbeitete ich an verschiedenen Fragestellungen – zunächst im Bereich Tierernährung, später in der Veterinärepidemiologie. Diese Jahre haben meine Fähigkeiten im analytischen Denken, strukturierten Arbeiten und der Kommunikation wesentlich geprägt und mich optimal auf meine späteren Aufgaben in der Privatwirtschaft vorbereitet.



Studium

Diplom- und Doktoratsstudium
Veterinärmedizin

Fachgebiet

Innovation und Tierwohl bei DeLaval

Mein Rat an Alumni von morgen:

Sucht euch Vorbilder, sprecht mit ihnen über die Chancen und Herausforderungen ihres Berufs, setzt euch klare Ziele – aber bleibt offen für unerwartete Möglichkeiten.

Was ich an der Vetmeduni mochte:

Den Festsaal. Entweder fanden dort spannende Konferenzen statt oder es wurde gefeiert (oder man wurde selbst gefeiert). Beides war gleichermaßen motivierend.

Alumni

Vorhang auf für Ihre Karriere!

Verraten Sie uns mehr über Ihren Berufseinstieg, Ihre Stationen, Ihre (Um-) Wege und Ihre Motivation! Wir freuen uns, wenn Sie uns an Ihren Erfahrungen teilhaben lassen.

Schicken Sie uns einfach eine Nachricht an alumni@vetmeduni.ac.at



➔ Praxisberichte von Alumni

Karriere in Forschung und Wissenschaft: Erfahrungsaustausch als Schlüssel

Damit Studierende ihren Berufseinstieg bestmöglich meistern und ihren individuellen Karriereweg gehen können, unterstützt die Vetmeduni mit Angeboten wie beispielsweise innovativen Lehrformaten. Catharina Duvigneau vom Zentrum für Biologische Wissenschaften setzt dabei auf **INSPIRATION AUS DER PRAXIS**. Indem sie Absolvent:innen und Studierende im Hörsaal zusammenbringt, wird Unsicherheit ab- und Vertrauen aufgebaut – mit dem Ziel, zukünftige Absolvent:innen für eine Tätigkeit in Wissenschaft und Forschung zu ermutigen.

Interview: Doris Sallaberger



”

Viele Studierende glauben, für die Wissenschaft nicht qualifiziert zu sein. Daher braucht es mehr Information und Bestärkung, dass ein Studium der Veterinärmedizin sehr gute Voraussetzungen dafür bietet.

**CATHARINA
DUVIGNEAU**

VETMED: Was war Ihre Motivation, eine Pflichtlehrveranstaltung mit vielen verschiedenen Referent:innen aus der Praxis zu initiieren?

Catharina Duvigneau: Im Laufe meiner Tätigkeit an dieser Universität habe ich die berufliche Entwicklung vieler ehemaliger Studierender verfolgt. Ich weiß, dass die Studierenden vor dem Abschluss oft viele Fragen und Unsicherheiten haben. Die Karrieren der Absolvent:innen waren alle unterschiedlich, fast nie geradlinig und erst mit der Zeit entwickelten sie genug Selbstvertrauen, um mutig ihren Weg zu gehen. Viele Studierende glauben, für die Wissenschaft nicht qualifiziert zu sein, und setzen sich deswegen mit solchen Karrieremöglichkeiten nicht auseinander. Daher braucht es mehr Informationen und Bestärkung, dass ein Studium der Veterinärmedizin auch gute Voraussetzungen für eine Tätigkeit in Wissenschaft und Forschung bietet. Was wäre besser geeignet, als Ehemalige, die diesen Weg eingeschlagen haben, zurück an den Campus zu holen? Sie berichten von ihrer persönlichen Entwicklung, beruflichen Entscheidungen und Umwegen. Der direkte Kontakt schafft Vertrauen, baut Hemmschwellen und unrealistische Vorstellungen ab. Die Stu-

dierenden sehen, dass es nicht den einen perfekten Weg gibt, sondern viele individuelle Möglichkeiten – eine Perspektive, die Studierende kurz vor dem Abschluss motiviert und stärkt. Ein weiterer Aspekt: Indem die Uni ihre ehemaligen Studierenden einlädt, als Lehrende/Vortragende über ihre Karriere zu berichten, zeigt sie Wertschätzung und Respekt und stärkt die Verbindung zur Alma Mater.

Was qualifiziert Veterinärmediziner:innen für die Forschung?

Duvigneau: Ich denke, dass die Vielseitigkeit und die hohen Anforderungen des Veterinärmedizin-Studiums mehr für eine Karriere in Wissenschaft und Forschung qualifiziert, als viele Studierende glauben. Nach meiner Erfahrung sind Veterinärmediziner:innen besonders gut darin, interdisziplinär zu denken und sich in Teams mit unterschiedlichsten (medizinischen) Fragestellungen zu integrieren. In der Praxis erkennen sie oft schnell, dass sie mehr beitragen können, als sie anfangs vermutet hätten.

Sie haben auch ein neues Format für eine Lehrveranstaltung entwickelt, um Erst- und Höhersemestriige zusammenzubringen.

Wie kann man sich das vorstellen?

Duvigneau: Die Pflichtlehrveranstaltung „Lebenslanges Lernen“ wird im ersten Semester in Gruppen mit etwa 30 Studierenden abgehalten. Vermittelt werden Fähigkeiten, die den Studierenden helfen, sowohl im Studium als auch im Campusleben erfolgreich zu sein. Dabei tauchen immer viele Fragen auf. Ich habe daher in der letzten Einheit Studierende der höheren Semester als „Expert:innen“ eingeladen, um Fragen der Studienanfänger:innen zu beantworten. Dieses Format dient aber nicht nur dem Informationstransfer, sondern hilft auch, emotionale Hürden abzubauen und Unsicherheiten abzufangen, die ja jede/r am Anfang eines neuen Lebensabschnitts hat. Ein weiterer unschätzbare Mehrwert dieses Formats: Höhersemestrige geben sehr gerne ihre Erfahrungen weiter. Sie erleben, wie schön es ist, anderen zu helfen, und erfahren dabei eine besondere Wertschätzung. Ich habe in dieser Lehrveranstaltung erlebt, wie wertvoll Studierende als Wissens- und Erfahrungsträger:innen sind.

Diese Erfahrung hat mich motiviert, eine ähnliche Lehrveranstaltung für die letzte Phase des Studiums umzusetzen. Ich bin davon überzeugt, dass so ein hochverschultes Studium wie die Veterinärmedizin Lehrformate braucht, die den Erfahrungsaustausch zwischen höheren und niedrigeren Semestern einerseits und zukünftigen Studienabgänger:innen und Ehemaligen andererseits ermöglichen. Eine stärkere Vertikalvernetzung bereichert letztendlich nicht nur die Studierenden, sondern auch die Universität.

Zur Person

Catharina Duvigneau

Die Biologin J. Catharina Duvigneau leitet die Arbeitsgruppe „Stress Response in Disease“ (Zentrum für Biologische Wissenschaften) und unterrichtet Biochemie für Studierende der Veterinärmedizin und Biomedizin im ersten Studienabschnitt. Daneben engagiert sie sich für die kontinuierliche Weiterentwicklung der curricularen Lehre und der Implementierung neuer Lehrformate. Zudem betreut sie Abschlussarbeiten in beiden Studiengängen und verfolgt dabei das Ziel, Studierende zum kritischen und analytischen Denken zu motivieren und ihre Begeisterung für wissenschaftliches Arbeiten nachhaltig zu fördern.

Alumni
wanted!

Gesucht

Veterinär- mediziner:innen in der Forschung!

Wir suchen Absolvent:innen der Veterinärmedizin (Vetmeduni), die bereit sind, Studierenden in den letzten Semestern spannende Einblicke in ihr Tätigkeitsfeld und ihren beruflichen Werdegang zu vermitteln.

Wer kann teilnehmen?

Voraussetzung ist eine Tätigkeit im Bereich Forschung und Wissenschaft – unabhängig von der Karrierestufe. Sowohl der akademische als auch der industrielle Bereich sind willkommen.

Was erwartet Sie als Alumna/Alumnus?

Im Rahmen Ihres Praxisberichts haben Sie die Möglichkeit, einen Einblick in Ihre Aufgaben zu geben und Ihre persönlichen Erfahrungen zu teilen. Es geht um Chancen, aber auch um Herausforderungen und Hürden auf Ihrem persönlichen Karriereweg.

Interesse geweckt?

Wenn Sie Lust haben, in den Hörsaal Ihrer Alma Mater zurückzukehren, um mit Ihren Erfahrungen mitzuwirken, freuen wir uns über eine E-Mail an alumni@vetmeduni.ac.at bzw. über Ihre Registrierung unter:



Alumni-Treffen 2025

Einladung zum Alumni-Treffen 2025

Es ist wieder so weit! Die Vetmeduni freut sich, ihre Alumni herzlich zum alljährlichen Treffen am Campus einzuladen.

Datum: Do, 13. November 2025

Uhrzeit: 16:00 Uhr

Ort: Vetmeduni Campus

Was erwartet Sie?

- Inspirierende Erfahrungsberichte & Impulsvorträge
- Exklusive Campusführungen
- Austausch und Networking mit ehemaligen Studienkolleg:innen

Nutzen Sie die Gelegenheit, alte Kontakte aufzufrischen, neue Verbindungen zu knüpfen und einen Blick hinter die Kulissen Ihrer Alma Mater zu werfen. Wir freuen uns darauf, Sie wiederzusehen!

Anmeldung

www.vetmeduni.ac.at/alumni

Mehr Neuigkeiten und Updates zu den Alumni-Aktivitäten der Vetmeduni finden Sie hier:





Erfahrungsaustausch mit Alumni: Karl Weissenbacher, Stefanie Riemer, Karin Bayer und Ursula Eybel (v. l. n. r.).

Alumni im Gespräch

Vetmeduni Alumni-Sessions

Neues Studio – neuer Podcast für und mit Alumni

Mit dem Podcast „Vetmeduni Alumni-Session“ verfügt die Vetmeduni über ein neues Format, das den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch mit Absolvent:innen fördern soll. Podcasts erfreuen sich großer Beliebtheit, da sie ohne feste Sendezeiten die Möglichkeit bieten, Inhalte individuell zu vertiefen – ob beim Autofahren, auf der Couch oder während der Hausarbeit.

Inhalt des neuen Podcasts sind Forschungsbereiche der Vetmeduni, die die klinisch-tierärztliche Tätigkeit ergänzen – von Themen der Mensch-Tier-Beziehung bis hin zur Digitalisierung. Das Format schafft Zugang zu wissenschaftlich fundiertem Know-how, stellt Expert:innen aus verschiedenen Fachgebieten vor und gibt Einblicke in die alltäglichen Herausforderungen der tierärztlichen Praxis. Im Fokus der ersten vierteiligen Staffel steht der Hund. Thematisiert werden der Nutzen von Medical Training, Besonderheiten von Therapiebegleithunden und Assistenzhunden sowie die Über- bzw. Unter-

forderung von Familienhunden. So tauschten sich unter der Moderation von Karin Bayer (Lab Managerin am Messerli Forschungszentrum für Mensch-Tier-Beziehung) bereits Expert:innen über den Nutzen von Medical Training im tierärztlichen Alltag aus. Mit dabei waren Karl Weissenbacher (Prüf- und Koordinierungsstelle Tierschutzqualifizierte Hundetrainer:innen), Stefanie Riemer (Assistenzprofessorin Companion Animal Management/MFI) und Tierärztin und Verhaltensmedizinerin Ursula Eybel.

Die Podcast-Aufnahmen erfolgen im neuen Medienzentrum am Campus der Vetmeduni. Dort gibt es nun ein eigenes Podcast-Studio sowie weitere spezialisierte Studios und Arbeitsräume, um Audio- und Videoinhalte sowie Fotos zu produzieren. Das Medienzentrum wird vom Team der Abteilung E-Learning & Neue Medien betreut und steht allen Mitarbeiter:innen zur Verfügung, die innovative Technologien für ihre Lehre und den Wissenstransfer einsetzen möchten.

Neu Erster Alumni-Podcast

Der neue Podcast „Vetmeduni Alumni-Session“ beschäftigt sich mit Forschungsbereichen, die die klinisch-tierärztliche Tätigkeit ergänzen.

Podcast:
www.vetmeduni.ac.at/alumni



➔ **Für Mitarbeiter:innen der Vetmeduni:**
Alle Infos zum Medienzentrum finden Sie auf VetEasy.

Tut Katzen Gutes!

For
Cats

THE
GOOD
STUFF®

Made in
Germany



Hergestellt
ohne
Getreide



Mit extra
viel Fleisch

WSC24633

Mit WSC-Code
bis zu

€10,-
Probier-
Bonus



Wenn Sie den WSC-Code bei Ihrer Erstregistrierung in unserem Onlineshop eingeben, erhalten Sie bei Erstbestellung bis zu € 10,- Probier-Bonus und Sie unterstützen mit jedem Einkauf das Wolf Science Center.

www.the-goodstuff.com

Im Team die Vetmeduni weiterbringen

Neues
Rektorat

Seit Frühjahr 2025 sind die drei neuen **VIZEREKTORINNEN** der Vetmeduni – Martina Marchetti-Deschmann, Barbara Bockstahler und Birgit Hochenegger-Stoier – im Amt. Gemeinsam mit Rektor Matthias Gauly möchten sie die Universität in Forschung, Lehre, Klinik, Digitalisierung, Nachhaltigkeit sowie Innovation stärken und zukunftsfit machen. VETMED stellt das Frauentrio vor.

Text: Nina Grötschl



Nachlesen Neuer Rektor

Ein ausführliches Interview mit Vetmeduni-Rektor Matthias Gauly lesen Sie in der Ausgabe 01/2025 des VETMED Magazins.



Die drei Vizerektorinnen der Vetmeduni im Porträt:



Priv.-Doz.in Dr.in Barbara Bockstahler

➔ Vizerektorin für Lehre, Lehrinnovationen und klinische Angelegenheiten

Die Veterinärmedizinerin ist seit 1999 an ihrer Alma Mater tätig und bringt nun ihre langjährige Erfahrung in Lehre, Klinik und Forschung als Vizerektorin an der Vetmeduni ein. Nach dem Studium der Veterinärmedizin war sie selbstständig in der Kleintierpraxis tätig. 1999 wechselte sie an die Vetmeduni und übernahm dort die Leitung der Ambulanz für Physikalische Medizin und Rehabilitation. Bockstahlers Forschung zur Biomechanik des Hundes führte 2009 zu ihrer Habilitation. Als Fachtierärztin

für Physiotherapie und Rehabilitation und Diplomate des American und European College for Veterinary Sports Medicine and Rehabilitation (ACVSMR/ECVSMR) hat die Veterinärmedizinerin einen maßgeblichen Beitrag zur wissenschaftlichen und praktischen Entwicklung der tiermedizinischen Rehabilitation geleistet. Zudem war sie Vorsitzende des Gründungskomitees und erste Präsidentin des ECVSMR.



Univ.-Prof.in Dr.in Mag.a Martina Marchetti-Deschmann

➔ Vizerektorin für Forschung, Internationales und Nachhaltigkeit

Martina Marchetti-Deschmann studierte Chemie an der Universität Wien. An der Technischen Universität Wien setzte sie ihre

wissenschaftliche Laufbahn fort, wo sie 2013 auch habilitierte. Bis 2025 stand Marchetti-Deschmann dem Institut für Chemische Technologien und Analytik an der Fakultät für Technische Chemie vor. Mit mehr als 25 Jahren Erfahrung auf dem Gebiet der Analytischen Chemie hat sie maßgeblich zur Entwicklung der korrelativen, multimodalen Bildgebung beigetragen – insbesondere durch die Integration der bildgebenden Massenspektrometrie. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen und Patenten dokumentiert und wurden international ausgezeichnet. Marchetti-Deschmann engagiert sich zudem in nationalen und internationalen Fachgremien: Unter anderem ist sie Vizepräsidentin der Austrian Society for Analytical Chemistry (ASAC), Vorstandsmitglied der International Mass Spectrometry Foundation (IMSF), Gründungsmitglied und Präsidentin der MS Imaging Society sowie Treuhänderin von International Mass Spectrometry Imaging Society (IMSIS).



Mag.a Birgit Hochenegger-Stoier, LL.M
 ➔ Vizerektorin für Finanzen, Digitalisierung und Innovation

Die gebürtige Steirerin absolvierte ihr Studium der Wirtschaftspädagogik, Betriebswirtschaftslehre und des Wirtschaftsrechts in Schottland und Graz. Bevor sie im Jahr 2020 Vizerektorin für Finanzen, Recht und Digitalisierung an der Medizinischen Universität Graz und 2024 in gleicher Funktion an der Medizinischen Universität Innsbruck wurde, bekleidete sie über 20 Jahre lang Führungspositionen in international agierenden Industrieunternehmen. An der Medizinischen Universität Graz spielte sie eine zentrale Rolle im Profilbildungsprozess und engagierte sich maßgeblich für die Nutzung klinischer und nicht-klinischer Daten sowie den gezielten Ausbau von Technologietransfer und Innovationsstrukturen. Darüber hinaus war die Finanzexpertin aktiv an der Entwicklung universitärer Strategien und der Verhandlung mehrerer Leistungsvereinbarungen beteiligt; zudem wirkte Hochenegger-Stoier am Programm „Uni-Med-Impuls 2030“ mit. 

”

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Universität strategisch weiterzuentwickeln und zukunftsweisende Impulse für Wissenschaft, Lehre und Forschung zu setzen.

Dabei legen wir großen Wert auf die Optimierung interner Abläufe, die Digitalisierung sowie die Erhaltung und Modernisierung der Infrastruktur. Die EAEVE-Akkreditierung 2026, die Weiterentwicklung unseres Skills Labs und der Kliniken sowie die Zukunft der Lehre und Forschung im Bereich der Nutztiere sind zentrale Themen, die uns beschäftigen.

Ab Herbst 2025 wird zudem die Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse im Rahmen der Third Mission verstärkt in den Fokus rücken. Damit soll das an unserer Universität gesammelte Wissen noch stärker hinaus in die Gesellschaft gebracht werden.

Wir danken allen für ihre Unterstützung und konstruktive Mitarbeit, um diese wegweisenden Entwicklungen gemeinsam voranzutreiben.

**Martina Marchetti-Deschmann,
 Barbara Bockstahler und
 Birgit Hochenegger-Stoier**



Manfred Hollmann bei der grobsinnlichen Heuuntersuchung. Riecht das Heu frisch und aromatisch, schneidet es hinsichtlich dieser Parameter auf der Punkteskala der HeuApp® gut ab.

Gutes Heu ist das A und O für eine gesunde Pferdeernährung. Doch was genau ist „gutes“ Heu und woran erkennt man es? Am Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften der Vetmeduni werden regelmäßig **HEUANALYSEN** durchgeführt. Dabei geht es in erster Linie um eine Beurteilung mit den eigenen Sinnen.

Text: Nina Grötschl • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Was ist drinnen im Heu?

„**P**ro Jahr erreichen uns rund 140 Heuproben zur Auswertung. Pferdehalter:innen schicken diese Proben einerseits zur routinemäßigen Überprüfung des Heus und andererseits wenn die Pferde Symptome einer Krankheit oder Vergiftung zeigen“, sagt Manfred Hollmann. Der Veterinärmediziner arbeitet am Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften und ist dort für die Analyse von Heu bzw. Grundfuttermitteln zuständig und in der Lehre tätig. Im Lager stapeln sich Kisten und Schachteln mit den unterschiedlichsten Heuproben, die eingeschickt wurden und untersucht werden müssen. Wichtigstes Arbeitswerkzeug dafür ist vor allem die Sinnesprüfung.

Fühlen, Riechen, Sehen

Neben dem Futterwert (Verdaulichkeit) des Heus spielt dessen hygienischer Wert eine besondere Rolle. Beides lässt sich unter dem Einsatz der eigenen Sinne gut beurteilen. Bei der systematischen Betrachtung des Heus kommt es auf einzelne Parameter wie Farbe, Futterstruktur oder Verunreinigungsgrad an. Diese und weitere Merkmale werden mittels Punktevergabesystem beurteilt. Manfred Hollmann greift dazu mit beiden Händen in eine Heuprobe. Wie fühlt sich das Heu an?



➔ Die Heuprobe links zeigt einen satten Grünton und riecht angenehm aromatisch. Im Gegensatz dazu fällt bei der Probe rechts im Bild die bräunliche Farbgebung auf. Zudem ist dieses Heu teilweise verklebt, riecht muffig und zeigt bei genauer Betrachtung Spuren von Schimmelbefall und Verunreinigungen.

Piksen Stängel in die Handflächen oder fühlt es sich klamm, gar leicht feucht an? Die Bewertung der Struktur und des Gefüges des Heus sind bei der sogenannten grobsinnlichen Heuuntersuchung ebenso essenziell wie die Beurteilung des Heugeruchs und dessen Farbe. „Der direkte Vergleich zeigt es“, erklärt Manfred Hollmann. „Schon anhand der Farbe kann man gutes von schlechtem Heu unterscheiden. Ein hell- bis olivgrüner Farbton bei getrocknetem Heu ist ideal. Ist es hingegen braun oder schwärzlich, weist das auf ein qualitativ minderwertiges Heu hin.“ Staubeentwicklung und

Analyse

Wie sieht eine ideale Heuprobe aus?

Für ein Freizeit-/Reitpferd (durchschnittlich):

- In der Blüte geerntet, erster Schnitt im Frühsommer
- Kräuter und etwas Klee enthalten (Stängel-Blatt-Verhältnis ca. 65:35), nicht zu kurz
- Grüne Farbe, keine Verfärbungen
- Aromatischer Geruch (je nach Anteil an Kräutern)
- Keine Verunreinigungen (ein wenig Staub lässt sich kaum vermeiden)

Für Fohlen:

- Zweiter Schnitt im Spätsommer
- Blattreich mit Kräutern und Klee
- Grüne Farbe, keine Verfärbungen
- Aromatischer Geruch
- Keine Verunreinigungen

Hinweis: Pferde sollen individuell, angepasst an ihre Leistung, gefüttert werden. Kurzes „Rinderheu“ ist nur für Pferde mit mind. mittlerer bis schwerer Arbeit geeignet.

Futterqualität Expertise für Tierernährung

Das Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften der Vetmeduni widmet sich aktuellen Fragen der Futterqualität, Fütterung und Phytotherapie sowie der Giftpflanzenkunde beim Pferd. Neben der grobsinnlichen Heuuntersuchung werden unter anderem folgende Dienstleistungen angeboten:

- Mikrobiologische Untersuchung (Keimzahlen von Bakterien, Hefen und Schimmelpilzen)
- Rohrnährstoffanalyse
- Bestimmung des Fruktan- und Zuckergehalts
- Bestimmung des Quellvermögens und des Endotoxingehalts
- Botanische Untersuchung von Mageninhaltspalten
- Giftpflanzenauskünfte
- Fütterungsberatung

Detaillierte Informationen zu den Dienstleistungen finden Sie hier:



Erdreste geben Hinweise auf den jeweiligen Verschmutzungsgrad. Ein brandiger, muffiger – fast schon fauliger – Geruch des Heus ist immer ein Alarmsignal für Schimmelbefall. Und den kann man bei manchen eingelagerten Heuproben definitiv erkennen. „Ein solches Heu ist als Futter ungeeignet, denn es kann unter anderem Atemwegserkrankungen und Verdauungsprobleme bei Pferden hervorrufen“, so Manfred Hollmann.

Damit man eine zuverlässige Aussage zur hygienischen Qualität des Heus treffen kann, sollte bereits bei der Probennahme einiges beachtet werden. „Die entnommene Heuprobe muss repräsentativ für die gesamte Partie sein. Deshalb sollten immer mehrere Ballen und Ballenschichten beprobt werden. Zudem benötigen wir eine ausreichende Menge an Material für die Auswertung. Da reicht eine Handvoll Heu nicht aus“, sagt Hollmann. Am besten verpackt man drei bis fünf Kilogramm Heu in einen Karton oder Papiersack. Wichtig dabei ist, dass die Probe luftdurchlässig verpackt eingeschickt wird. Sollen Futtermittel nach Eintritt eines Schadensfalls überprüft werden, muss die Probe aus der aktuell im Einsatz befindlichen Charge gezogen werden. Hier sind ein Kilogramm Getreide, Pellets oder Müsli ausreichend.

Giftige Übeltäter im Heu

Neben der oft minderwertigen Heuqualität stellen im Futter enthaltene Giftpflanzen ein großes Problem für Pferde dar. In den letzten Jahren häufen sich die Heuproben mit dem für die Tiere giftigen Johanniskraut – zum Teil in erheblichen Mengen. „Im Heu erkennt man getrocknetes Johanniskraut eindeutig an seinen gegenständigen braunen Stängeln. Und manchmal kann man auch die getrockneten Blüten



Manfred Hollmann zieht Proben aus Heuballen, die für das Tierspital an der Vetmeduni geliefert wurden. Auch diese Heuproben werden routinemäßig ausgewertet, bevor das Heu in die Ställe gelangt.

ausmachen“, sagt Manfred Hollmann. Das Kraut kommt auf heimischen Magerwiesen und deren Rändern häufig vor. Fressen Pferde zu viel Johanniskraut, kann das böse enden. Denn die Pflanze enthält unter anderem das Pigment Hypericin, ein phototoxischer Stoff, der die Lichtempfindlichkeit der Haut erhöht. Unter Lichteinfluss bilden betroffene Tiere an den nicht pigmentierten Hautstellen wie Lidern oder Nüstern entzündliche Rötungen sowie Ödeme und Läsionen aus. Außerdem besteht die Gefahr von Sekundärinfektionen. Abhilfe schaffen dann das Absetzen des kontaminierten Futters und die Haltung der Tiere im Stall.

„Auffallend oft erhalten wir auch Heuproben, die zu einem großen Teil aus Herbstzeitlosen bestehen. Alle Pflanzenteile bleiben auch nach der Trocknung stark giftig. Im Heu sind deshalb alle Teile – Blüten, Blätter und Samen – sehr problematisch“, so Hollmann. Daneben finden sich noch getrocknete Proben, in denen man aufrechte Stängel mit gegenständiger Blattstellung und breite ovale Blätter erkennen



➔ Die HeuApp® wurde an der Vetmeduni eigens für die Heubeurteilung entwickelt.



kann. Es handelt sich dabei um getrocknete Teile des stark giftigen Weißen Germers. Bei Pferden macht sich eine Vergiftung mit Weißem Germer unter anderem durch Wesensveränderungen, Unterkühlung, Koliken, Durchfall oder gestörte Bewegungsabläufe bemerkbar. Bei starken Vergiftungen besteht die Gefahr von Kreislaufversagen binnen Stunden. Auch das sogenannte Greiskraut (Jakobsgraskraut) kann zu ernsthaften Problemen führen: Die darin enthaltenen Giftstoffe reichern sich nach und nach in der Leber an und führen zu chronischen Beschwerden. Akute Vergiftungen enden meist nach einigen Tagen tödlich.

Digitale Unterstützung

Nach Abschluss der Heuuntersuchung werden für die einzelnen Merkmale Punkte vergeben. Zu diesem Zweck ist am Zentrum für Tierernährung und Tierschutz eine Anwendung namens HeuApp® im Einsatz, die via Tablet oder PC bedient und auch in der Lehre genutzt wird. Dabei werden die Parameter Griff, Geruch, Farbe und Verunreinigungen bewertet sowie

der Hygienestatus und der Futterwert des Heus beurteilt. Enthält die Heuprobe potenziell gefährliche Giftpflanzen, wird dies ebenfalls digital dokumentiert. Ein Algorithmus unterstützt dann die Empfehlung, für welche Pferde das jeweilige Heu geeignet ist. Bei hygienischen Mängeln gibt die App Auskunft darüber, welche weiterführenden Untersuchungen sinnvoll wären, ob bereits Gefahr in Verzug ist und das Heu gegebenenfalls nicht verfüttert werden sollte.

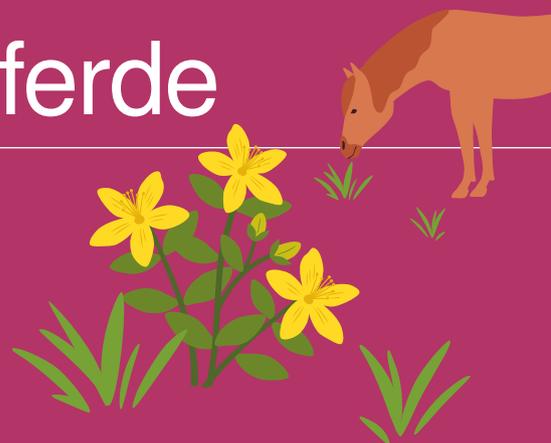
Und was passiert nach der Auswertung mit den vielen Kartons und Säcken voll mit Heu? „In der Regel heben wir die eingesendeten Proben für rund einen Monat auf, bevor sie entsorgt werden. Teilweise verwenden wir relevante Proben auch für Lehrzwecke in unseren Übungen zur Tierernährung und Futtermittelkunde“, so Hollmann. Die Studierenden lernen dabei die grobsinnliche Beurteilung von Heu und deren Eignung für unterschiedliche Tierarten bzw. Leistungsgruppen und nutzen zur Beurteilung auch das digitale Punktevergabe-system der HeuApp®. ▼

➡ Bild oben: Die im Heu enthaltenen Teile des **Johanniskrauts** sind deutlich rotbraun. Zu erkennen sind der gegenständige Blattansatz und die Verzweigungen. Bild Mitte: Das gelb blühende **Greiskraut** wächst vor allem entlang von Wegrändern, Straßen oder ungepflügten Wiesen und Weiden. Im getrockneten Zustand erkennt man die Pflanze an den rötlich-violett bis rotbraunen Stängeln. Bild unten: Eine akute Vergiftung durch die hier entdeckte **Herbstzeitlose** zeigt sich bei Pferden u. a. durch Koliken, blutigen Durchfall und Reizungen der Schleimhäute im Magen-Darm-Trakt.

Tipps fürs Tier

Giftige Pflanzen für Pferde

Sommerzeit ist Weidezeit. Aber nicht alles, was in der Natur gedeiht, ist für Pferde verträglich. Unter den Gräsern und Kräutern tummeln sich manchmal auch potenziell gefährliche Giftpflanzen. Fressen die Pferde davon, kann das mitunter schwerwiegende gesundheitliche Folgen für die Tiere haben.



Jakobs-Greiskraut

Jacobaea vulgaris, Senecio jacobaea

gesamte Pflanze stark giftig
(auch im Heu)
50–200 g *Senecio jacobaea*
(Frischpflanze)/kg Körpergewicht
auf Weiden, Straßenrändern,
Brachflächen

Vorkommen:

Symptome:

u. a. Lebervergiftung



Gefleckter Schierling

Conium maculatum

gesamte Pflanze stark giftig
(insbesondere die Früchte)
3–5 kg/Tier

Vorkommen:

Symptome:

auf Brachland, entlang von Wegen,
auf Äckern
u. a. Unruhe, Gleichgewichtsstö-
rungen, Muskelzittern, Koliken, auf-
steigende Lähmungserscheinungen



Herbstzeitlose

Colchicum autumnale

gesamte Pflanze stark giftig
(auch im Heu)
ab 1200–3000 g/Tier frisches
Blatt- und Kapselmaterial lebens-
bedrohlich

Vorkommen:

Symptome:

auf feuchten, nährstoffreichen Wiesen
u. a. Koliken, Kreislaufstörungen,
Lähmungserscheinungen, blutiger
Durchfall



Eibe

Taxus baccata

gesamte Pflanze – vor allem die
Nadeln – sehr stark giftig
0,2–0,4 g Nadeln/kg Körpergewicht
oder 100–200 g Nadeln/Tier
in Wäldern, entlang von Zäunen,
als Hecken
u. a. Schwäche, Taumeln, Lähmun-
gen, schwere Koliken, Herz-/Atem-
lähmung

Vorkommen:

Symptome:



Blauer Eisenhut

Aconitum napellus

gesamte Pflanze stark giftig
200–400 g frische Pflanzen/Tier
lebensbedrohlich

Vorkommen:

Symptome:

auf feuchten Weiden, an Bachufern,
in höheren Berglagen
u. a. Krämpfe, Herz-Rhythmus-
störungen, Lähmungserscheinungen,
Kreislaufversagen



Roter Fingerhut

Digitalis purpurea

gesamte Pflanze stark giftig
25 g trockene oder 100–200 g
frische Blätter

Vorkommen:

Symptome:

an sonnigen Hängen, in Bergwäldern
und lichten Wäldern
u. a. Koliken, blutiger Durchfall, Be-
nommenheit, Muskelzittern, Taumeln,
Tod durch Herzstillstand möglich

HINWEIS

Diese Infografik zeigt lediglich eine Auswahl der für Pferde
giftigen Pflanzen.

HINWEIS

Die Mengenangaben sind als grobe Richtwerte zu verstehen, da der Toxingehalt der Pflanzen schwanken kann. Je nach Größe des Pferds können mehr oder weniger aufgenommene giftige Substanzen lebensbedrohlich werden.

ACHTUNG!

Pferde erkennen viele giftige Pflanzen und meiden diese auf Grund ihres bitteren Geschmacks, manchmal werden sie dennoch gefressen. Symptome einer Vergiftung variieren stark und können sogar tödlich sein. Bei Verdacht sollte sofort ein Tierarzt/eine Tierärztin kontaktiert werden.



Johanniskraut
Hypericum perforatum

gesamte Pflanze giftig
ab ca. 10 % im Heu

Vorkommen: auf Magerwiesen, entlang von Wald- und Wegrändern
Symptome: Fotosensibilisierung; unter Lichteinfluss bilden betroffene Pferde an den nicht pigmentierten Hautstellen wie Lidern oder Nüstern entzündliche Rötungen sowie Ödeme und Läsionen aus, Gefahr von Sekundärinfektionen



Schwarze Tollkirsche
Atropa belladonna

gesamte Pflanze sehr stark giftig
180 g Wurzel tödlich; Gaskoliken und erhöhte Atem-/Herzfrequenz nach Konsum von 120 bis 180 g getrockneten Blättern

Vorkommen: in lichten Wäldern, entlang von Waldwegen, in Bergwäldern
Symptome: u. a. Erregung, trockene Schleimhäute, erhöhte Atem-/Herzfrequenz, Koliken, Lähmungen, Tod durch Atemlähmung möglich



Adlerfarn
Pteridium aquilinum

gesamte Pflanze stark giftig, auch im getrockneten Zustand tödliche Wirkung bei einem Anteil von über 20 % im Futter über ca. 30 Tage hinweg

Vorkommen: in lichten Wäldern, entlang von Waldrändern
Symptome: u. a. motorische Störungen, blutiger Durchfall, Krämpfe, Fressunlust



Weißer Germer
Veratrum album

gesamte Pflanze stark giftig, auch im getrockneten Zustand 1 g/1 kg Körpergewicht frisches Pflanzenmaterial

Vorkommen: Bergwiesen
Symptome: Blutdrucksenkung durch Herabsetzung des peripheren Gefäßwiderstands, höhere Dosen führen zu Kreislauf- und Atemlähmung



Bergahorn/Eschenahorn
Acer pseudoplatanus/Acer negundo

Samen, aber auch Blätter und Keimlinge enthalten das Toxin Hypoglycin A

Vorkommen: Gebirgswälder, Almen; angepflanzt im Tiefland
Symptome: Krankheitsbild **Weidemyopathie:** Muskeln können sich zurückbilden; Verhärtungen, Muskel- und Sehnen-schmerzen möglich; Vergiftung beginnt meist mit Schwitzen, Koliken und Muskelzittern, Hängenlassen des Kopfs und schwankendem Gang; Probleme beim Kauen und Schlucken; Urin braun bis schwarz verfärbt.



Foto Johanniskraut: Remigius Chizzola/Vetmeduni, Foto Adlerfarn, Bergahorn, Tollkirsche, Weißer Germer: shutterstock

Im Fall der Fälle ...

Die Kliniken der Vetmeduni sind im Notfall 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr erreichbar.

24-Stunden-Telefon:

Kleintiere: +43 1 25077-5555
Pferde: +43 1 25077-5520
Nutztiere: +43 1 25077-5232

➔ Erinnerungsarbeit

Den berühmten Schlussstrich gibt es nicht!

Lisa Rettl begann 2014 im Auftrag der Vetmeduni mit der Aufarbeitung der Geschichte der „Wiener Tierärztlichen Hochschule“ während Austrofaschismus und Nationalsozialismus. Sie war im Rahmen des Projekts „HEILSAMER ERINNERN“ gerade für ergänzende Recherchen in Israel, wo sie unter anderem Nachfahr:innen vertriebener Studierender interviewt hat. Mit dem neuen Material schlägt sie eine Brücke zwischen Gedenken und Gegenwart.

Interview: Astrid Kuffner • Fotos: Lisa Rettl



Projekt Heilsames Erinnern

Das Projekt „Heilsames Erinnern“ von Lisa Rettl, angesiedelt am Centrum für Jüdische Studien der Uni Graz, wird finanziert von: Nationalfonds der Republik Österreich, Zukunftsfonds der Republik Österreich, David-Herzog-Stiftung, Vetmeduni und der Österreichischen Tierärztekammer (ÖTK).

VETMED: Wie kam es nach der Pause zur Fortsetzung Ihrer Forschungsarbeit?

Lisa Rettl: Diese Forschung zeigte von Beginn an viel Dynamik. Im Antrag des ersten Projekts von 2014 war nur die Studie über die NS-Geschichte vorgesehen. Die Idee zum Buch über die jüdischen Studierenden kam Claudia Kuretsidis-Haider und mir erst im Zuge der Arbeit. Die Beschäftigung mit ihnen und dem damals im Haus tief verankerten Antisemitismus erschien uns zentral, und im Archiv war genug Material, um daraus etwas zu machen. Wir haben damals schon versucht, Nachkommen ausfindig zu machen – das hat aber nicht geklappt. Durch Zufall ist Roy Schwartz, der Enkel von Dr. Karl Weininger, 2021 im Zuge seiner Spurensuche auf unser Buch gestoßen. Er hat mit mir Kontakt aufgenommen – zu einer Zeit, als ich gar nicht mehr als Historikerin gearbeitet habe, sondern als Therapeutin im Bereich der Körperarbeit. Auch hier geht es oft um intergenerative Traumata. Den berühmten Schlussstrich gibt es nicht, weil Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einander bedingen und immer ineinanderfließen.

Wie ging es weiter?

Rettl: Roy Schwartz kam im Sommer 2021 nach Wien und wurde von Rektorin Petra Winter empfangen. Ein Schritt führte zum nächsten – weitere Nachkommen nahmen Kontakt auf – das war die Voraussetzung für das laufende Projekt „Heilsames Erinnern“. Für mich war der 7. Oktober 2023 mitentscheidend, der weltweit zu unfassbaren antisemitischen Ausbrüchen geführt hat.

Worum geht es bei der Recherche?

Rettl: An der Wiener Tierärztlichen Hochschule studierten in der Zwischenkriegszeit jüdische Studierende aus ganz Europa – vor allem aus den ehemaligen österreichisch-ungarischen Kronländern der Habsburgermonarchie. Wir konnten im ersten Projekt nur Basisdaten aufnehmen, viele Spuren verloren sich in Osteuropa. Vereinzelt gab es Fälle, wo nicht verifizierbar war, ob der Betreffende die Shoah überlebt hat. Ich bin nun in Israel noch einmal vertiefend auf die Suche gegangen, einerseits in Archiven, andererseits im Rahmen von Interviews mit Nachkommen.



Lisa Rettl sprach in Israel mit den Familien ehemaliger jüdischer Studierender und recherchierte in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem.



Recherche Berührende Geschichte

Dr. Nachman Nagel (im Bild mit seiner Tochter Hana) wurde 1933 gemeinsam mit seinen Studienkollegen Dr. Otto Kohane und einigen anderen Opfer einer gewalttätigen, antisemitischen Attacke an der Tierärztlichen Hochschule. Jüdische Studierende wurden dabei von nationalsozialistischen Studenten eingesperrt, schwer verprügelt und bedroht. Entgegen anderen Kollegen gelang es ihm, sein Studium abzuschließen. 1938 emigrierte er nach Palästina. Dort arbeitete er als Landtierarzt und verstarb am 25. Januar 2000. Lisa Rettl besuchte mit Tochter Hana das Grab ihres in Gadera begrabenen Vaters (Bild unten). Mit Tochter Hana Kurtz und den beiden Enkelkindern Yael Kurtz-Binoun und Nir Kurtz führte Lisa Rettl Interviews, ebenso wie mit Nachkommen von Dr. Otto Kohane. Darin teilen sie berührende Erinnerungen, die einen Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart spannen.



Wer ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Rettl: Dr. Nachman Nagel ist mein persönlicher Lieblingsirrtum. Sein Fall hat mir keine Ruhe gelassen. Ihm ist glücklicherweise die Flucht nach Israel gelungen, wo ich seine Nachkommen interviewen konnte. Viele meiner Interviewpartner:innen haben übrigens die symbolische Geste der Republik Österreich angenommen und sind österreichische Staatsbürger:innen geworden – die meisten haben das als berührendes Moment empfunden.

Was ist der Stand der Dinge im Forschungsprozess?

Rettl: Mit den ergänzenden Recherchen können einige jüdische Biogramme neu und vollständiger erzählt werden – sie enden nicht mehr mit „kein Hinweis auf das weitere Schicksal“. Mit den nun erfassten Familiengeschichten kann aus Perspektive der jüngeren Nachkommen eine Brücke zur Gegenwart geschlagen werden. Zudem hat die Aktensuche in Yad Vashem neue Namen von jüdischen Tierärzten zu Tage gefördert, die in Wien studiert haben. All das ist wichtig, um die Vetmeduni in ihrem

jüngst begonnenen Prozess des Erinnerns zu begleiten und mit neuen Materialien zu unterstützen.

Warum bleibt es wichtig, die eigene Geschichte präsent zu halten?

Rettl: Für eine Bildungsinstitution sind das kritisch-reflexive Erinnern und Gedenken wichtige Aspekte. An der Vetmeduni gab es lange keine Auseinandersetzung mit der eigenen historischen Verantwortung, die Geschichte wurde lange verdrängt. Auch Forschung kann heilend wirken, wenn Dinge ausgesprochen werden, über die geschwiegen wurde.

Gibt es Pläne, wie die Recherchen aufbereitet werden?

Rettl: Seit dem FWF-Projekt ist einiges passiert: Ringvorlesung, Arbeitsgruppe, Alexander Pinwinkler beschäftigt sich mit Kontextualisierung zum Beispiel von Kriegerdenkmal und Rektorentafel. Ein Projektantrag an die Stadt Wien, um Biografien von Täter:innen und Opfern am Campus sichtbar zu machen, wurde leider abgelehnt, aber die Sichtbarwerdung wird Schritt für Schritt weitergehen. 

Alumni-Splitter

Jetzt
bewerben!



Ansicht
Simon-Veil-Gasse



Ansicht
Dückegasse

Stadterweiterungsgebiet „An der Schanze“ Neues Vetheim der SHG Stiftung

Die Stiftung Studentenhausgesellschaft Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien (SHG Stiftung) betreibt seit 1996 das Studenten-Apartmenthaus VetMed vis-à-vis der Vetmeduni. Um den Bedarf an günstigem und hochwertigem Wohnraum speziell für Studierende der Vetmeduni zu decken, wurde mit dem Bau eines neuen Studierendenheims im Stadterweiterungsgebiet „An der Schanze“ begonnen. Ab Herbst 2026 werden den Studierenden 451 Einzelzimmer-Apartments, ein Doppelzimmer-Apartment, zehn barrierefreie Apartments, sieben Apartments für Alleinerziehende und eine WG-Wohnung zur Verfügung stehen. Ergänzt wird das neue Wohnangebot durch einen großen Freibereich, einen Fitnessraum, einen Turnsaal und ein Heimkino sowie Lern- und Seminarräume.

Eine Anmeldung für die neuen Heimplätze wird ab dem Frühjahr 2026 unter www.vetheim.at möglich sein.



Begabtenstipendien 2025

Dotierung: 2.000 Euro

Einreichfrist: 31. Oktober 2025

Die Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien vergibt jährlich an drei Studierende ab dem 4. Studienjahr nach I 209 14U Diplomstudium Veterinärmedizin, die sich innerhalb der Regelstudienzeit befinden und eine hervorragende Studienleistung aufweisen, Begabtenstipendien in der Höhe von jeweils 2.000 Euro.

Für die Bewerbung um das Stipendium sind folgende Unterlagen vorzulegen:

- formloses Bewerbungsschreiben mit allen Kontaktdaten
- eine vollständige Abschrift der Studiendaten aus VetmedOnline

Die Begabtenstipendien werden im Rahmen einer akademischen Feier an der Veterinärmedizinischen Universität Wien verliehen.

Einreichung

Die Anträge sind bis spätestens **31. Oktober 2025** elektronisch an international@vetmeduni.ac.at zu schicken. Über die Zuerkennung der Stipendien entscheidet das Präsidium der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien nach Ermittlung der drei besten Bewerber:innen.

Weitere Informationen und aktuelle Updates zu Stipendien und Preisen finden Sie unter: www.vetmeduni.ac.at/studium/studienorganisation/stipendienpreise-foerderungen



➔ **Kommentar**

der Hochschüler:innenschaft der
Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU)

Eine Universität – viele Möglichkeiten

Als Studierende:r kommt man mit dem Wunsch, praktische Tierärztin oder praktischer Tierarzt zu werden. Doch im Laufe des Studiums bekommt man immer mehr verschiedene Arbeitsbereiche der Veterinärmedizin zu sehen. Man lernt ganz unterschiedliche Bereiche kennen – von einer akademischen Laufbahn mit Forschung und Lehre an der Universität über Tätigkeiten als Amtstierarzt oder Amtstierärztin bis hin zu Aufgaben in der Industrie, etwa in der Pharma-, Lebensmittel- oder Futtermittelbranche. Natürlich gehört auch die praktische Tiermedizin dazu: sei es mit Kleintieren, Wiederkäuern, Pferden oder Geflügel.

Durch unsere Praktika können wir in viele Bereiche der Veterinärmedizin hineinschnuppern und unseren Interessen nachgehen sowie breiter streuen. Manche bleiben ihrem ursprünglichen Traum treu, andere finden ihren Weg in einem zuvor unbekanntem Bereich.

Wir alle studieren mit Leidenschaft und großem Interesse – in jedem von uns brennt die Begeisterung für einen bestimmten Bereich, der für viele nicht nur ein Beruf, sondern eine echte Berufung ist.



➔ Im Juli 2025 hat Magdalena Beer (re.) den Vorsitz der Hochschüler:innenschaft der Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU) an ihren Nachfolger Manuel Rasner (li.) übergeben, 1. Stellvertreter ist weiterhin Matthias Wintersteller, 2. Stellvertreterin ist Laura Wimmer.

Tag der offenen Tür

am Campus der Veterinärmedizinischen
Universität Wien

27. September 2025

10:00–17:00 Uhr

Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Mehr Informationen:

www.vetmeduni.ac.at/offene-tuer



Wichtiger Hinweis: Beachten Sie bitte, dass es nicht gestattet ist, Tiere auf das Universitätsgelände mitzunehmen. Ausgenommen davon sind nur Patienten, gesondert registrierte Hunde Universitätsangehöriger sowie zertifizierte Assistenzhunde.



**MEIN FORSCHUNGSPROJEKT
IN 2.000 ZEICHEN**

Spurensuche: Historisches Milzbrandvorkommen im Blick

Forscher: Maximilian F. Mayerhofer-Rochel • **Supervision:** Monika Ehling-Schulz
Zentrum für Pathobiologie

Bacillus anthracis, der Erreger des Milzbrands, ist wohl das prominenteste Mitglied der *Bacillus cereus sensu lato*-Gruppe, einer Gruppe aus grampositiven Sporenbildnern, welche verschiedene ökologische Nischen besetzen. Vom Insektenpathogen *B. thuringiensis* bis zum klassischen Lebensmittelkeim *B. cereus* erreichte der Milzbranderreger traurige Berühmtheit auf Grund seiner hohen Umweltstabilität und Pathogenität als klassischer biologischer Kampfstoff. Gerade hierbei ist das Wissen um die genetische Diversität besonders wichtig, um eine mögliche Herkunft zu ermitteln, da genetische Subgruppen (sogenannte CanSNP groups) geografischen Regionen zuzuordnen sind.

Mein Hauptaugenmerk in der Forschung liegt im Bereich der Detektion, Isolation und bioforensischen Rückverfolgbarkeit. Wir versuchen, die Nachweismethoden aus Umweltproben ständig zu verbessern und die Phylogeographie in unserer „Biologischen Lagekarte“ ständig aktuell zu halten. Gerade in meiner Verwendung als Offizier im Amt für Rüstung und Wehrtechnik des Bundesheers, wo wir diese Analysen durchführen, sind robuste Methoden und eine solide Datengrundlage unerlässlich. Blickt man auf Österreich, ist dieses Wissen als sehr dürrtig zu beschreiben. Die letzten natürlichen Ausbrüche fanden in den 80er-Jahren in Tirol von Isolatoren der B-Klade statt (Anmerkung: Die B-Klade ist die autochthone Gruppe innerhalb der Alpenregion).

Mein Ansatz, historische Archivdaten heranzuziehen, um Anthrax-Hotspots zu lokalisieren, hat sich bezahlt gemacht: Es ist uns gelungen, *B. anthracis* erstmalig bei einer ehemaligen Gerberei nach über 100 Jahre nach dem letzten Auftreten nachzuweisen und zu isolieren.* Die Isolate waren dabei aus der Gruppe A.Br.064 (V770) – sie sind also einer bis dato in Österreich unbekannt Gruppe zuzuordnen. Die Herkunftsanalyse führte uns mittels genetischer Analysen und Archivaufzeichnungen nach Südamerika und Südafrika – ehemalige Importregionen der Gerberei. Gerade dieses Wissen um „Biologische Altlasten“ ermöglicht es, im Bereich der öffentlichen Gesundheit Maßnahmen zu ergreifen (zum Beispiel Impfung des Viehbestands, Bausperren etc.).

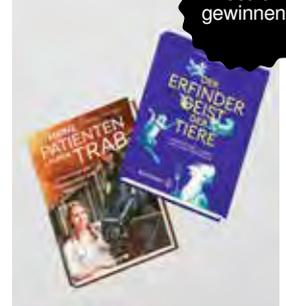


➔ **Maximilian F. Mayerhofer-Rochel** ist PhD-Student am Institut für Mikrobiologie. Er fokussiert sich auf die Nachweismethodik, Phylogeographie und Lokalisation von *Bacillus anthracis*, dem Milzbranderreger, und ist als Offizier im Bereich der biologischen Detektion im Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) tätig.



*Die Ergebnisse der Studie wurden in dem Artikel „Persistence in Time: The hunt for *Bacillus anthracis* at a historic tannery site in Austria reveals genetic diversity thought extinct“ in „Applied and Environmental Microbiology“ veröffentlicht.

Jetzt gewinnen!



Gewinnfrage beantworten und je zwei Exemplare von „**Der Erfindergeist der Tiere**“ von Alice Auersperg und „**Meine Patienten laufen Trab**“ von Helga Kausel gewinnen.

Gewinnfrage

Welche dieser Pflanzen ist für Pferde giftig?

- Löwenzahn
- Weißer Germer
- Haselsträucher

Mitmachen

Antworten können bis 31. Oktober 2025 an communication@vetmeduni.ac.at geschickt werden. Alle korrekten und zeitgerecht abgegebenen Antworten nehmen an der Verlosung teil.

Auflösung

der letzten Ausgabe:
b) Bei neuankommenden Hunden in der Hundezone sollten alle bereits anwesenden Hunde zu ihren Halter:innen gerufen werden, um mögliche Unverträglichkeiten abzuklären.

Aufbaustimmung auf bewährter Basis

JULE MICHLER, aufgewachsen in Hamburg, Fachtierärztin für Anatomie mit Zusatz in regenerativer Medizin, wechselte Ende 2024 als Assistenzprofessorin vom Veterinär-Anatomischen Institut in Leipzig nach Wien. Sie erzählt, welche frische Brise sie mitbringt und was sie an der neuen Unit für Physiologie und Pathophysiologie schätzt und vorhat.

Text: Astrid Kuffner • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni



Wordrap mit Jule Michler

Was vermissen Sie am hohen Norden?

Den Typ Mensch, der dort lebt. Ich mag das hanseatisch zurückhaltende Naturell. Zudem habe ich nie wieder so schöne Ausreitwege gefunden.

Was umarmen Sie an Wien?

Immer noch den „Tourikram“ – eine Freundin nimmt mich überall mit, vom Konzerthaus bis zum Ostermarkt in Schloss Hof.

Und was ist mühsam?

Die heißen Sommer, aber dafür kann man toll baden gehen.

An der Vetmeduni schließen sich für Jule Michler, seit November 2024 Assistenzprofessorin für regenerative Veterinärmedizin und Physiologie, einige Kreise. Der Wechsel von Leipzig nach Wien fiel ihr relativ leicht. Der Weg war folgerichtig, sämtliche Richtungspfeile zeigten hierher. Manche davon schon früh im Leben. Als junges Mädchen hatte sie ein eigenes Pferd, das leider sehr krank war. Entsprechend oft kam die Haus-tierärztin vorbei und mit 16 Jahren fragte sie erstmals, ob sie „mal mitfahren“ dürfe: „Schon bald habe ich alle Ferien auf diesem Beifahrersitz verbracht und wollte praktizierende Tierärztin werden – eine Unikarriere stand nicht am Plan.“

Entschlossen durch geöffnete Türen

Für das erste Semester schrieb sie sich an der Szent István Universität in Budapest ein, ab dem zweiten hatte sie einen Studienplatz an der FU Berlin, wo sie als studentische Hilfskraft lange an der Klein- und Heimtierklinik arbeitete. Weil sie immer wieder entschlossen durch geöffnete Türen schritt, wurde sie letztlich Forscherin und Lehrende. Ihr erstes Pferd starb an einem Krankheitsbild, das diese Tierart besonders betrifft: einer Wundheilungsstörung an der distalen Gliedmaße. Diese genauer zu untersuchen, ist hier eines ihrer Forschungsgebiete an der neuen Unit für Physiologie und Pathophysiologie.

Stammzellforschung und regenerative Medizin

Der Einstieg in die Forschung erfolgte 2010 mit der Gelegenheit, die Doktorarbeit über Haarfollikel-Stammzellen des Pferds am Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Leipzig zu schreiben. Sie baute dort ein Zellkulturlabor auf und war unversehens gekoppelt an Stammzellforschung und regenerative Medizin. Beides Gebiete, die rasch an Fahrt aufgenommen haben. Nach dem Fachtierarzt für Anatomie absolvierte die Norddeutsche 2023 die Ausbildung zur Zusatzbezeichnung Regenerative Veterinärmedizin in Zusammenarbeit mit der Klinik für Pferde in Leipzig. Nach einigen Projekten in Infektionsbiologie schmiedete sie gerade Pläne, sich wieder mehr mit Hautzellen zu beschäftigen, als sie die Stellenausschreibung der Vetmeduni erreichte. Sie sah die Möglichkeit, Forschungsergebnisse in die Anwendung zu bringen und bewarb sich. Über Hautzellen kann sie – nordisch zurückhaltend, aber doch – ins Schwärmen geraten: „Die Haut ist so ein tolles und vielseitiges Organ und eine Grenzfläche, die unser Leben als Warmblüter erst möglich macht.“

Lehre als Leidenschaft

Aus Leipzig brachte sie reichlich Lehrerfahrung mit und auch hier ist Praxisrelevanz ihr Rezept. Anatomie und Physiologie können nicht



Eines der Forschungsgebiete von Jule Michler, Assistenzprofessorin für regenerative Veterinärmedizin und Physiologie, sind Wundheilungsstörungen. Ihr Ziel ist es, Forschungsergebnisse in die Anwendung zu bringen.

”

Die Haut ist so ein tolles und vielseitiges Organ und eine Grenzfläche, die unser Leben als Warmblüter erst möglich macht.

JULE MICHLER

ohneinander. Die Theorie ist zweifelsohne viel und „dröge“ (trocken). Jule Michler setzt hier auf die Vernetzung mit der Klinik und betont gerne und oft das „Wozu?“ – denn komplexe Krankheitsbilder lassen sich nur aus gut verankerten Grundlagen verstehen. In Vorlesungen möchte sie diesen Spirit bis in die letzte Reihe großer Säle bringen und unterstützt ihn mit Praxisbeispielen, wo es geht. Die Betreuung von Doktorand:innen macht ihr besondere Freude, weil mehr Zeit ist und sie eine fachliche Entwicklung konkret unterstützen kann. 2012 war sie bereits für einen wissenschaftlichen Gastaufenthalt an der Histologie, 2016 mit ERASMUS Teaching Mobility noch einmal an der Vetmeduni. Es gibt aber auch eine familiäre Achse. Sie selbst ist Hanseatin, aber die Mutter eine Wienerin. Als Kind hat sie immer wieder Urlaub hier verbracht. Am neuen Wohnort schätzt sie die Lebensqualität.

Unit im Aufbau

Die neue Assistenzprofessorin mag Aufbau-
stimmung generell, an der Forschung speziell,

dass „Kooperation, der Blick aus verschiedenen Fachrichtungen und die Diskussion darüber unser Alltag ist“. Die Unit für Physiologie und Pathophysiologie setzt auf einen fächerübergreifenden Ausbau in regenerativer Medizin und Zellkulturforschung und bietet räumliche Nähe zu anderen Fachexpert:innen. Hier widmet sich Michlers Doktorandin equinen Fibroblasten in 3D-Kultur und dem fatalen Zusammenspiel mit dem Immunsystem bei Wundheilungsstörungen. Ein weiteres Thema auf der Forschungsagenda sind Hautäquivalente des Rinds – für verbesserte In-vitro-Modelle, von denen es für Nutztiere ohnehin nicht viele gibt.

Universitätskarrieren werden zumeist an wechselnden Orten entwickelt und Wien ist jedenfalls für die nächsten vier Jahre mit Zielvereinbarung ihr Platz. Das allernächste Ziel ist, dass auch ihr Partner, ein Musiker, und ihr Pferd in die Donaumetropole übersiedeln. Denn einen guten Ausgleich zur Wissenschaft findet sie immer noch auf ihrem Pferd und beim gemeinsamen Klarinettenspiel mit ihrem Partner. ♡

Tierischen Emotionen auf der Spur

Ein treuherziger Hundeblick lässt fast jeden Menschen dahinschmelzen. Jedoch haben Hunde und auch andere Tiere noch viel mehr Emotionen. Wie man diese besser verstehen kann, erforscht **STEFANIE RIEMER**, Assistenzprofessorin für Companion Animal Management am Messerli Forschungsinstitut der Vetmeduni.

Text: Thomas Zauner • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Wir Menschen sind nicht die einzigen Lebewesen mit komplexem Innenleben. Wer mit einem Hund zusammenlebt, hat wohl wenig Zweifel daran, dass dieser auch Gefühle hat und sie ausdrücken kann. Einst als Vermenschlichung umstritten, sind Emotionen bei Tieren mittlerweile in vielen Fachkreisen anerkannt. Stefanie Riemer, Assistenzprofessorin für Companion Animal Management am Messerli Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien, erforscht diese tierischen Emotionen. „Schon seit meiner Kindheit haben mich Tiere und deren Verhalten interessiert“, erzählt Riemer. „Nun konzentriere ich mich darauf, wie man die Emotionen von Hunden besser verstehen und ihr Wohlergehen verbessern kann.“ Ihre Arbeit verbindet Grundlagenforschung über das Innenleben dieser Tiere mit konkreten Anwendungsfällen und Handlungsanleitungen, um ihnen und ihren Besitzer:innen zu helfen.

Glückliche Patienten in der Tierarztpraxis

Wie so manche Menschen haben viele Haustiere auch Angst vor einem Arztbesuch. In

einigen Studien untersuchte Riemer Maßnahmen gegen diese Angst, wie etwa Futterbelohnungen und sogenannte „Happy Visits“ positive Stimmung in der Tierarztpraxis fördern können. Zusammen mit mehreren Kolleginnen der Vetmeduni verfasste Riemer eine umfassende Übersichtsarbeit zum Thema „Angst und Aggression bei Hunden und Katzen im tierärztlichen Setting minimieren“, welche vielfach zitiert und sogar ausgezeichnet wurde. Riemer erklärt die Motivation hinter ihrer Forschung: „Mir ist wichtig, dass wir mit unserer Arbeit den Tieren und ihren Menschen auch direkt helfen können.“

Silvesterangst

Eine weitere bekannte Stresssituation für Hunde ist der Lärm der Feuerwerke am Silvesterabend. Hier halfen Hundehalter:innen im Rahmen eines Citizen-Science-Projekts dabei, die Daten für eine Studie zu erheben. Sie machten Videos vom Verhalten ihrer Tiere am Silvesterabend und zum Vergleich auch an einem normalen Abend, die anschließend ausgewertet wurden. Forschende fanden verschiedene Anzeichen für Stress im Verhalten der Hunde, wie die Stellung der Ohren, unruhige



”

Mir ist wichtig, dass wir mit unserer Arbeit den Tieren und ihren Menschen auch direkt helfen können.

STEFANIE RIEMER



Stefanie Riemer, Assistenzprofessorin für Companion Animal Management am Messerli Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien, erforscht die Emotionen unserer tierischen Gefährten.



Wordrap mit Stefanie Riemer

Haben Sie selbst einen Hund?

Ja, meine zwei Hunde sind bei meinen Pilotstudien immer dabei und ich habe sogar Fotos von ihnen in meinen Publikationen untergebracht.

Was ist Ihre Motivation, Forschung zu betreiben?

Ich war immer schon vom Verhalten von Tieren fasziniert und habe mich bereits im Bachelorstudium auf „Animal Behaviour“ spezialisiert. Besonders wichtig ist es mir, den Tieren und ihren Menschen mit meiner Arbeit auch konkret zu helfen.

Haben Sie eine liebste Hunderasse?

Nein, ich hatte immer Hunde von ganz verschiedenen Rassen. Die individuelle Persönlichkeit ist da viel wichtiger.

kenntnisse beim Training von Hunden basieren nicht auf wissenschaftlichen Studien, sondern auf Erfahrung“, sagt sie. „Wissenschaftliche Studien sind sehr standardisiert und können die Nuancen einzelner Individuen oft schwer abbilden.“ Doch Erfahrungsberichte können oft Grundlagen für Studien sein, etwa zur Effektivität von Entspannungstraining für Hunde bei Lärmbelastung.

Gesichter lesen

Um die Emotionen von Hunden noch besser zu verstehen, verwendet Riemer auch künstliche Intelligenz und analysiert damit die Gesichter der Tiere. Zusammen mit dem Computerwissenschaftler George Martvel von der Universität Haifa stellte sie vor Kurzem eine Studie fertig, in der sie mittels Machine-Learning-Algorithmen die Gesichtsausdrücke von Hunden in Videos automatisch erfassten und Indikatoren für Angst ermittelten.

Da Hunde viele verschiedene Gesichter haben können, war es bisher nötig, dass Forschende manuell die wichtigsten Punkte (englisch „Landmarks“) in den Gesichtern der Hunde in Videos markieren. Das neue Programm von Martvel wurde auf eine Vielzahl von Hundegesichtern trainiert und kann diese Analyse von selbst durchführen. Der Algorithmus und die manuelle Auswertung stimmten in der kürzlich eingereichten Studie von Riemer und Martvel überein: Der beste Indikator für Geräuschangst ist die Stellung der Ohren, gemessen an der Ohrenbasis. Studien wie diese zeigen, dass Riemer mit ihrer Forschung nicht nur die Grenzen der Wissenschaft vorantreibt, sondern damit auch relevante Einsichten für den Alltag von Hunden und deren Halter:innen erbringt. 📌

Bewegungen und Hecheln. Riemer ergänzt: „Wir stellen die klassische Aussage aus fast jedem Hundebuch in Frage, dass nur angelegte Ohren auf Angst hindeuten. Bei stehohrigen Hunden mit Geräuschangst zeigte sich aber, dass die Ohren in der Feuerwerkssituation zwar nach hinten gerichtet, aber nicht angelegt waren – die Tiere sind gleichzeitig wachsam. Angelegte Ohren lassen sich hingegen überwiegend in sozialen Kontexten beobachten.“

Riemer hat viel konkrete Erfahrung mit Hunden. Vor ihrer letzten Anstellung an der Vetmeduni bot sie im Rahmen ihres Unternehmens namens „HundeUni – Wissenschaft trifft Praxis“ Verhaltensberatung für hündische „Problemfälle“ an. „Viele Methoden und Er-

Was macht ein glückliches Huhn aus? Diese Frage treibt **JANJA SIROVNIK** schon seit ihrer Kindheit um. Heute erforscht die Assistenzprofessorin an der Vetmeduni, wie sich Tierwohl über die gesamte Lebenszeit kumuliert – nicht nur als Ist-Zustand – messen lässt. Sie hat ein paar interessante Indikatoren am Start.

Text: Astrid Kuffner • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Tierwohl messen – vom Affekt bis Telomer



Wordrap mit Janja Sirovnik

Was wissen die meisten Menschen nicht über Hühner?

Sie sehen ähnlich aus, aber jedes Huhn hat eine eigene Persönlichkeit.

Stehen Sie gerne mit den Hühnern auf?

Ich stehe eher früh auf, weil ich sonst das Gefühl habe, zu viel zu verpassen.

Was empfehlen Sie Ihren Studierenden?

Sicherheit kann Glück nicht aufwiegen. Ich empfehle also ein Thema zu suchen, für das sie brennen und sich nicht gleich zufriedengeben.

Als kleines Mädchen war Janja Sirovnik oft bei den Großeltern am Land und versorgte dort ein Zwerghuhn und eine Ente, die auf einem Auge blind war: „Ich habe sie im Puppenkinderwagen herumgefahren. Ob ihr das gefallen hat, weiß ich nicht.“ Seit dem Doktorat beschäftigt sie sich mit der Suche nach Indikatoren für Tierwohl, kumulierte Lebensqualität und tierische Affekte, mit Februar 2025 wurde die Geflügelexpertin zur Assistenzprofessorin ernannt. Noch vor dem Abschluss in Veterinärmedizin an der Universität Ljubljana spürte sie, dass sie mehr wollte, als individuelle Tiere zu heilen: „Ich wollte mehr und für mehr Tiere tun – Forschung erschien mir dafür der bessere Weg.“ Sie suchte aktiv nach Fachleuten im Feld Tierwohl und fand einen Professor, der sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für ein Jahr an die Universität Bern vermittelte. Die gebürtige Slowenin hängt danach noch einen PhD in Biomedizin an.

Deutsch sprach sie vor ihrer Abreise kein Wort und Englisch nicht gut, aber „ich bin stur. Meine Leidenschaft war größer als meine Angst“. Sie lernte in den folgenden Jahren viel über Tierschutzwissenschaften und Geflügel. Und sie lernte Deutsch – in vielen Varianten –, verknüpft mit weiteren Stationen in Wageningen (Niederlande), als Postdoc in Gießen und seit 2020 in Wien.

Von der Unsicherheit zur Unabhängigkeit

Im Doktorat legte sie das Fundament für ihre aktuelle angewandte Forschung und hatte die zündende Idee für ihre Grundlagenforschung. 2017 hörte sie einen TED Talk von Elizabeth Blackburn. Die Nobelpreisträgerin erzählte darin, dass unglückliche und mit ihrem Leben unzufriedene Menschen rascher kürzere Telomere aufweisen. Telomere sind Gensequenzen, die bei allen Wirbeltieren wie Schutzkappen an beiden Enden der Chromosomen sitzen: „Das brachte mich auf die Idee, diese als Indikator für Lebensqualität oder kumulierte Erfahrung von Tieren nutzbar zu machen.“

2020 kam sie in die Arbeitsgruppe Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung am Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften und unterrichtet seither auch im Fachbereich Geflügel zu Verhalten, Haltung und Tierschutz. Kurze Zeit nach ihrer Ankunft verstarb der langjährige Geflügelexperte: „Ich habe mich wie ein Küken gefühlt und bin in sehr große Fußstapfen gestiegen. Knut Niebuhr war sehr anerkannt, aber zum Glück ist die Community klein und gut vernetzt, also kannte ich bald alle.“ Die rezente Berufung zur Assistant Professor macht sich für die 40-Jährige nicht so sehr in der Art der Arbeit bemerkbar, sondern eher in dem Gefühl, ihre Forschung über längere Zeit verfolgen zu können.



Gefiedertes Glück: In der Gruppe von Janja Sirovnik sollen Tierwohl und ein gutes Leben messbar werden.

Gedächtnis der Gene, Stimmung im Stall

Das grundlegende Problem bei der Tierwohl-Beurteilung ist, dass nur der aktuelle Zustand erhoben werden kann. Meist werden die Vögel gewogen, der Zustand ihrer Füße, Brustbeine und des Gefieders beurteilt: „Tiere sammeln aber ihr ganzes Leben lang positive und negative Erlebnisse. Leider können wir den Einfluss all dieser Erlebnisse auf ihr Wohlbefinden mit den derzeitigen Methoden nicht beurteilen. Wir brauchen Indikatoren für die Lebensqualität bis zum jeweiligen Messzeitpunkt.“

Neben den Telomeren werden in ihrer Forschungsgruppe inzwischen einige weitere Biomarker zum Beispiel aus Immunologie, Mikrobiom oder Epigenetik erhoben und abgeglichen, ob sie – je nach den Lebensbedingungen der Vögel – in die gleiche Richtung weisen. In kontrollierten Experimenten wird auf der einen Seite der Einfluss von positiven Erfahrungen in einer besonders angereicherten

“

Tiere sammeln ihr ganzes Leben lang positive und negative Erlebnisse. Leider können wir den Einfluss all dieser Erlebnisse auf ihr Wohlbefinden mit derzeitigen Methoden nicht beurteilen.

JANJA SIROVNIK

Stallumgebung geprüft. Auf der anderen Seite wird der Einfluss von Stress untersucht und die Hühner werden dazu mit Stressoren, die ihnen im Stall begegnen können, konfrontiert. Dazu gehören zum Beispiel Transport, Wind oder Isolation.

Das Ziel ist, einen wenig invasiven Indikator für die Lebensqualität zu finden. Als wäre das nicht komplex genug, beschäftigt sich Janja Sirovnik auch mit der Gemütsverfassung der Hühner – ob sie eher eine optimistische oder pessimistische Tendenz haben –, aktuell validiert sie Verhaltenstests, die den affektiven Zustand von Hühnern bewerten können. Die Arbeitsgruppe muss nun einige Zeit ohne die Leiterin auskommen, weil sie in Babykarenz ist. Es stehen also wieder ganz neue Herausforderungen in ihrem Leben an. Neben einem Hund und einer Katze zählt Janja Sirovnik Gartenarbeit zu ihren Hobbys. Eigene Hühner hat sie nicht, aber ihre Arbeit führt ihr täglich vor Augen, was sie schon lange weiß: Diese Vögel sind ziemlich individuell. ✓

Ethische Werkzeuge für die Tiermedizin



Svenja Springers Forschungsfokus sind die empirische Analyse von Mensch-Tier-Beziehungen und die moralischen Herausforderungen, mit denen Tierärzt:innen konfrontiert sind. Ihren Studierenden möchte sie das entsprechende Rüstzeug mit auf ihren beruflichen Weg geben.

Der Umgang mit Tieren berührt nicht nur praktische, sondern auch moralische Fragen. **SVENJA SPRINGER**, neue Assistenzprofessorin für tiermedizinische Ethik am Messerli Forschungsinstitut für Mensch-Tier-Beziehung, untersucht Entscheidungsprozesse rund um die Palliativ- und Sterbebegleitung von Vierbeinern und die Erwartungshaltungen von Hunde- und Katzenhalter:innen gegenüber der modernen Kleintiermedizin.

Text: Uschi Sorz • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Leicht ist es nicht für Tierärzt:innen, die Interessen von Tieren und ihren Halter:innen unter einen Hut zu bringen. Speziell, wenn die Vierbeiner schwer, womöglich unheilbar erkrankt sind. Ab wann kollidieren die verfügbaren Mittel mit der Lebensqualität? Was rät man, wenn die Hoffnungen und Wünsche verzweifelter Besitzer:innen unvereinbar mit deren finanziellen Möglichkeiten sind? „Das sind Herausforderungen, die über das Medizinische hinausgehen“, sagt Svenja Springer. „Durch die Berufspraxis haben Behandelnde zwar meist eine gute Intuition, das reicht aber in komplexen

Fällen nicht immer aus. Denn sie bewegen sich hier in einem Graubereich.“

Die 38-Jährige ist seit März Assistenzprofessorin für tiermedizinische Ethik am Messerli Forschungsinstitut für Mensch-Tier-Beziehung. „Mir ist es wichtig, dass meine Studierenden ein entsprechendes Rüstzeug mitbekommen“, unterstreicht sie. „Tierärzt:innen dürfen keine Misanthrop:innen sein. Um Tiere samt ihren Menschen auch in schwierigen Situationen gut zu betreuen, brauchen sie Empathie, Kompromissbereitschaft und Argumentationsgrundlagen.“ Darum werde in ihren Lehrveranstaltungen viel debattiert.

In der Forschung verfolgt sie einen empirischen Ansatz. „Mir geht es nicht um Normen oder Leitlinien, sondern ich möchte Problemlagen erfassen.“ Dazu gehört unter anderem das Wissen, wie es den Tierärzt:innen beim Geben von Behandlungsempfehlungen geht. Womit kommen sie gut zurecht? Was finden sie heikel? Die Datengrundlage, die Springer durch qualitative und quantitative Umfragestudien schafft, gibt Hinweise auf mögliche Strategien und Lösungsansätze.

Prägende Erfahrungen

Oft hängt das Interesse an Ethikthemen mit persönlichen Erfahrungen zusammen. Das hat nicht nur eine Studie Springers gezeigt, auch bei ihr selbst war es so. Als junge Veterinärmedizinstudentin an der Vetmeduni verbrachte sie gerade die Sommerferien bei ihren Eltern in Deutschland, als die Familienhunde kurz hintereinander starben. Zuerst die krebserkrankte Retrieverhündin Lotta durch Euthanasie, dann der hochbetagte Dackel Paulchen, weil er rapide abbaute. „Das war ein Schlüsselmoment“, erinnert sie sich. „Es hat in mir so viele Fragen aufgeworfen, auf die ich in den klassischen Lehrbüchern keine Antwort fand.“

Der Zufall wollte es, dass Herwig Grimm damals seinen Lehrstuhl für Ethik der Mensch-Tier-Beziehung am Messerli Forschungsinstitut der Vetmeduni aufbaute. Nach dem Erlebnis mit Lotta und Paulchen wünschte sich Springer, ihre Diplomarbeit dem Thema Euthanasie zu widmen, hatte aber zunächst Mühe, eine Betreuung dafür zu finden. Sie stieß auf

den Anästhesieprofessor Yves Moens, der sie zusätzlich an Grimm verwies. In der Folge diplomierte sie bei den beiden und sie wurden zu ihren wissenschaftlichen Weggefährten. „Sie haben mich quasi in die Ethik hineinsozialisiert.“

Die Faszination für ihr Fach merkt man ihr an. „Tiermedizinische Ethik ist ungeheuer facettenreich, spannend und interdisziplinär.“ Der Austausch zwischen Kliniker:innen, Philosoph:innen, Soziolog:innen und anderen Disziplinen ist ein Charakteristikum des Messerli Forschungsinstituts. Hier hat Springer auch – ebenfalls zur Tiereuthanasie – dissertiert und ihre Postdoc-Zeit zugebracht. Ihren PhD zu den Chancen und Herausforderungen der High-Tech-Veterinärmedizin machte sie dann in Dänemark im Zuge einer Kooperation zwischen der Vetmeduni und der Uni Kopenhagen. Aktuell forscht sie zur Palliativmedizin und Sterbebegleitung von Tieren sowie zu Erwartungen von Hunde- und Katzenhalter:innen an die Kleintierpraxis. Ein vierjähriges FWF-Projekt ist in den Startlöchern. „Es dreht sich um das beste Interesse des Patiententiers. Dies ist zwar ein gängiger Begriff, aber bis dato noch ziemlich vage.“

Zwischen Musik und Medizin

Ursprünglich wollte die im norddeutschen Schwerin aufgewachsene, von klein auf musikalisch ausgebildete Münchenerin ja Opernsängerin werden. „Dass ich schon mit sechs auf der Bühne sang, kommt mir jetzt zugute, etwa beim Referieren“, erzählt sie mit einem Lächeln. „Irgendwann wurde mir aber klar, dass das doch nicht mein Weg ist.“ Aus einem medizinischen Haushalt kommend, war ihr die Naturwissenschaft zudem nicht fremd. Initialzündung zum Veterinärmedizinstudium war schließlich ein Praktikum an einer Tierklinik in Ghana.

Seit 2008 ist die Forscherin begeisterte Wahlwienenerin, inzwischen sogar mit österreichischem Pass. „Ich liebe das Land, die Leute und das Leben hier“, strahlt sie. „Das reiche Musikangebot ist ein Eldorado für mich, ich bin so oft wie möglich im Konzerthaus.“ Zum Auftanken ist sie außerdem gern auf den Wiener Stadtwanderwegen unterwegs. 



Wordrap mit Svenja Springer

Dass viele Menschen ihre Haustiere als Familienmitglieder sehen, finde ich ...
... eine große Chance für die Tiermedizin.

An meinem Beruf liebe ich am meisten ...
... die Vielfalt und Abwechslung.

Die beste Entscheidung meines Lebens war ...
... nach Wien zu gehen.

Tierärzt:innen tragen Verantwortung für ...
... das Tier, die Tierhalter:innen, aber auch für sich selbst.

”

Als Ethikerin erkunde ich einen Graubereich und interessiere mich – jenseits von Richtig-oder-falsch-Klassifizierungen – für die Pluralität der Wahrnehmungen.

SVENJA SPRINGER

Bibliothek

Text: Team der Universitätsbibliothek

Grundlagen der Wildtierhilfe

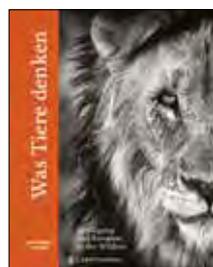
Nach mehreren Jahrzehnten ist nun bei Schlütersche ein neues umfassendes Werk zu den Grundlagen der Wildtierhilfe erschienen, welches veterinärmedizinisches Wissen, aber auch artspezifische Kenntnisse der Biologie und der speziellen Bedürfnisse der verschiedenen Tierarten vermittelt. Der erste Teil des Buchs beschreibt ausführlich die Artbestimmung bei Wildtieren, das Wildtier im deutschen Recht, Fang, Handling und Distanzimmobilisation, Transport und Unterbringung, Ernährung und Handaufzucht, Tiermedizin und Auswilderung. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der praktischen Wildtierhilfe bei Säugetieren, Vögeln und Reptilien. Die beiden Fachtierärzt:innen informieren über Biber, Eichhörnchen, Fledermäuse, Feldhasen und Wildkaninchen, Igel, Karnivoren wie Rotfuchs, Steinmarder und Waschbären, Rehe, Wölfe, Gänse, Enten und Schwäne, Greifvögel, Eulen, Singvögel, Störche, Schlangen, Echsen und Schildkröten. Zahlreiche aufschlussreiche Fotos, Wirkstofftabellen, ein ausführliches Literatur- und Sachverzeichnis und Flowcharts, welche auch zum Download bereitstehen (siehe QR-Code), ergänzen diese wichtige Neuerscheinung.



Katrin Baumgartner und Fritz Karbe: Wildtierfindlinge in der Tierarztpraxis. Grundlagen der Wildtierhilfe, praktische Anwendung, tierärztliche Versorgung. Schlütersche, 2025

Kognitive Fähigkeiten von Tieren

Die Autorin beschreibt in ein- bis dreiseitigen, gut lesbaren Texten detailliert und kenntnisreich Beobachtungen und Forschungen an 60 Tieren auf allen Erdteilen. In den Kapiteln Gehirnleistung, Rechnen, Kommunikation, Zusammenhalt, Bewusstsein, Gewinnen, Resilienz, Fürsorge und Kultur werden die besonderen Fähigkeiten von vielseitigen Schimpansen, von Kiefernähern mit phänomenaler Merkfähigkeit, von durch Lob motivierbaren Schweinen, von zum Belohnungsaufschub fähigen Kolkkraben und von verspielten Kraken aufgezeigt. Die Navigationskünste des Sturmwelnläufers, die Echoortung der Fledermäuse und strategisch denkende Wale, welche über 1.600 Kilometer kommunizieren können, werden erklärt. Detaillierte Rufe der Präriehunde, Vergleiche anstellende Graupapageien, die soziale Intelligenz von Löwinnen, hingebungsvolle Albatrosse und anpassungsfähige Orcas sind Thema. Marianne Taylor hat bereits 30 naturwissenschaftliche Bücher verfasst, die zahlreichen attraktiven Fotos stammen von elf renommierten Naturfotograf:innen.



Marianne Taylor: Was Tiere denken. Intelligenz und Emotion in der Wildnis. Gerstenberg, 2024

Neues aus der Bibliothek

Hochaktuelle Literatur und historische Schätze

Die Bibliothek der Vetmeduni Wien erwirbt, sammelt und erschließt seit ihrer Gründung im Jahr 1777 Literatur für das Fachgebiet Veterinärmedizin und angrenzende Wissenschaftsbereiche wie zum Beispiel Biomedizin oder Tierethik. Zur Gründungszeit war die Beschaffung wissenschaftlicher Literatur noch mit erheblichem Aufwand verbunden. Heute können alle Nutzer:innen Bücherwünsche einbringen, die den fachlichen Schwerpunkten der Universität entsprechen. Da die Bibliothek der Vetmeduni auch eine öffentliche Bibliothek ist, sind ebenso Vorschläge für Kinder-, Jugend- und Sachbücher willkommen. Sie werden von unserem Bestandsteam inhaltlich geprüft und bei Eignung angekauft.

Wie kann man Bücherwünsche bei uns deponieren? Vor Ort an der Infoinsel der Bibliothek oder in unserem Online-Katalog, dem vetmed:seeker (Tab „Literaturwunsch“ oben, rechts). So wird der Bibliotheksbestand gemeinsam gestaltet und wir können neben einer bemerkenswerten historischen Sammlung unseren Besucher:innen vor allem aktuelle Publikationen, Sach-, Fach- und Lehrbücher sowie Tageszeitungen und Magazine anbieten.



vetmed:seeker
für die Platzierung
von Bücherwünschen



Bibliotheksgeschichte an der
Vetmeduni



Vetmeduni- Alumni

**Wir gratulieren unseren
neuen Absolvent:innen ganz herzlich!**
Alle Bilder der Sponsionsfeiern sowie weitere Informationen
für Alumni unter: www.vetmeduni.ac.at/alumni



ALLEINFUTTERMITTEL

PRO VITAL PACK

ELVIS (8),
ANTRIEBSLOS

Konzentrationschwäche
war gestern

**JETZT
NEU!**

Auch als **CAT PRO VITAL** für Katzen

Alleinfuttermittel für adulte Hunde
mit MCT – exklusiv beim Tierarzt und
in unserem Online-Shop.

08 00/66 55 320 (Kostenfreie Service-Nummer)
www.vet-concept.com



VET-CONCEPT

— Gute Nahrung für Vierbeiner —

